Date Due

1951 G			
Interlibrary Loan			
AUG - 4 2001			

Kreuzensteiner

EIN RHEINISCHES PASSIONSSPIEL
DES XIV. JAHRHUNDERTS

EINE HANDSCHRIFT LATEINISCHER PREDIGTEN
BERTHOLDS VON REGENSBURG

BEITRÄGE ZUR DEUTSCHEN LITERATURGESCHICHTE
AUS DER KREUZENSTEINER BIBLIOTHEK

VON

J. STROBL

HALLE A. S.
MAX NIEMEYER
1909

E.V.

SEINER EXZELLENZ

GRAF HANS WILCZEK

ZUM 16. MAI 1907

EHRFURCHTSVOLL

J. ST.

Seit einer Reihe von Jahren verdanke ich es Eurer Exzellenz, daß ich in Muße die schier unerschöpflichen Schätze der Bibliothek auf Ihrer alten Vormbacherburg Kreuzenstein durcharbeiten darf. So oft es mich reizte und mahnte, etwas von dem Gefundenen Eurer Exzellenz als Zeichen meines Dankes darzubieten, so oft zögerte ich, zweifelnd, ob das, was ich bringen wollte, von seiner Bedeutung für die Wissenschaft abgesehen, auch so viel inneren Wert besitze, um als würdige Gabe für so hohe Gnade zu erscheinen.

Als mir aber im vergangenen Herbste nicht der Zufall, sondern, wie ich fest überzeugt bin, der gute über der Burg waltende Geist wertvolle, bisher im Innern zweier alter Bücher verborgene Streifen in die Hand spielte, als diese Streifen sich nach und nach aneinander fügen und als nicht ganz unbedeutende Reste eines alten Passionsspieles erkennen ließen, da hatte auch ich das Langersehnte gefunden. Ein seltenes Denkmal, denn, wenn ich recht zähle, wissen wir nur von etwa sechs Passionsspielen aus dem vierzehnten und drei-

zehnten Jahrhundert, — darunter ein Bruchstück von wenig Zeilen und ein Spiel, von dem uns nur die Dirigierrolle erhalten ist, — ein Werk eines nicht unbedeutenden Dichters, wie das Fest des Herodes und das liebliche Bild des Christuskindes unter dem Palmbaume zeigt: das ist es, was ich so glücklich bin, zum heutigen Tage überreichen zu dürfen. Wenn ich daran einen Bericht über Predigten des Minderbruders Berthold von Regensburg anschließe, so reihe ich nur einen längst berühmten Bekannten an einen seiner gewiß würdigen Unbekannten.

Und nun wünsche ich nur, daß meine Hoffnung in Erfüllung gehe und Eure Exzellenz an dem, was diese zwei zu sagen haben, auch rechte Freude empfinden. Denn dann, meine ich, werden Eure Exzellenz auch empfinden, wie tief und wahr mein Dank ist.

Den übrigen Lesern meines Schriftchens aber, wenn es solche finden sollte, bemerke ich, daß mein Hauptabsehen darauf ging, Genußfähigen die Schönheiten namentlich des ersten Denkmals zugänglich zu machen, und daß ich daher den wissenschaftlichen Apparat auf das Notwendigste beschränkt habe. Aber auch so werden sie hoffentlich nichts Wesentliches vermissen.

I.

KREUZENSTEINER PASSIONSSPIEL.

Die Erhaltung der folgenden Bruchstücke verdanken wir einem ehrsamen Buchbinder, der gegen die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts sein Handwerk wahrscheinlich in dem niederösterreichischen Städtchen Waidhofen an der Thaya ausübte. Er muß kein ganz unbedeutender Meister gewesen sein, die zwei vor mir liegenden Lederbände mit blinder Pressung, mit gewohnter Solidität gebunden, machen einen recht erfreulichen Eindruck. Damit nun das ihm anvertraute, beschriebene Papier durch Heftnadel und Zwirn nicht Schaden litte, zerschnitt er eine alte Pergamenthandschrift, die ihm irgendwie zugekommen war, in schmale Streifen, verwandte diese in der Mitte seiner Papierlagen als schützende Fälze und ward so für uns der Retter des nicht ganz unansehnlichen Teiles eines der schönsten Denkmäler seiner Gattung.

Im Herbste vergangenen Jahres mit der Durchsicht der Handschriften auf der so herrlich wiedererstandenen Vormbacherburg Kreuzenstein beschäftigt, entdeckte ich diese Streifen in den beiden Papierhandschriften N. 5868 und 5874. Sie enthalten die Predigten eines und desselben Anonymus über die Episteln und Evangelien von Advent bis Quinquagesimae, beziehungsweise von Aschermitwoch bis zur Auferstehung des Herrn, und 5874 außerdem des Magisters der freien Künste und Baccalars der Theologie Nikolaus von Grätz, der 1436 Rektor der Wiener Universität war, Traktat von den zwölf Teilen des Glaubens. Die Handschrift ist in 8°, die Länge der Streifen entspricht genau der Höhe unserer Handschrift d. i. 20 *cm*, die Breite derselben ist ungefähr 7 *mm*. Die Blätter der alten Handschrift, der die Streifen entnommen sind, wurden der Breite nach zerschnitten. Sie war klein Oktav und hatte auf der Seite gegen dreißig Zeilen. Die Schrift ist die der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts und nicht ungefällig; kleine, rote Initialen bezeichnen die Abschnitte, d. i. die einzelnen Szenen,

die diesen voraufgehenden szenarischen Bemerkungen sind mit Mennig unterstrichen.

Zwei große Szenenreihen sind noch, wenn auch lückenhaft erhalten. Die erste umfaßt in unserm Abdruck die Seiten 9—17 und behandelt:

A. Simeon im Tempel, S. 9—11 Z. 9.

B. Tod des Herodes, S. 11 Z. 10 bis S. 12 Z. 2.

C. Rückkehr aus Ägypten, S. 12 Z. 2 bis S. 13 Z. 8.

D. Versuchung Christi durch den Teufel, S. 13 Z. 9—11.

E. Berufung der Apostel, S. 13 Z. 12 bis S. 15 Z. 17.

F. Hochzeit zu Cana, S. 15 Z. 18 bis S. 17.

Diese Szenenreihe nahm ursprünglich drei Doppelblätter ein. Das äußere, dessen oberer Rand noch erhalten, das aber unten unvollständig ist, bildet bei uns die Seiten 9 und 10, dann 16 und 17. An sie schließt unmittelbar als inneres Doppelblatt an Seite 11, 12 und Seite 14, 15. Dieses Blatt ist am obern Rande und in der Mitte unvollständig, auch fehlen Verse vor jeder Schlußzeile. Vom dritten Doppelblatte, dem Innenblatte der Lage — S. 13 — ist nur der obere Rand mit wenig Zeilen auf jeder Seite erhalten.

G. Die zweite Szenenreihe bildet das Fest des Herodes und nahm in der alten Handschrift gleichfalls drei Doppelblätter ein, die aber heute viel mehr verstümmelt sind, als die oben angeführten. Das erste Doppelblatt S. 18, Z. 1—9 und S. 21. Das zweite Doppelblatt S. 18 und 21. Das dritte, innere Doppelblatt, das an erhaltenen Zeilen die andern übertrifft, S. 19 und 20.

Die Mundart weist unser Denkmal nach Rheinfranken, wie die sprachlichen Formen deutlich zeigen, Schreiber und Dichter gehören der gleichen Heimat an.

A. Nach drei Versen, die vielleicht im Munde Josephs nach der Offenbarung des Engels zu denken sind, hören wir 'hern' Simeon den Alten. Herr heißt er regelmäßig, wohl weil der Dichter ihn für einen Priester hält, dem nach dem deutschen Sprachgebrauch des Mittelalters dieser Titel gebührt. Er spricht seine Sehnsucht nach dem Erscheinen des Messias aus. Gabriel tröstet ihn, er werde noch heute den Messias sehen, die Mutter des Herrn werde ihm selbst den Erlöser in den Arm legen. Es folgen die Segenswünsche Simeons nach Lukas 2, wobei einige Worte des Evangeliums in lateinischer

Sprache dem Redenden in den Mund gelegt werden. Knapp in der Prophezeiung, daß ein Schwert die Seele Mariens durchbohren werde, die, wie wir nur aus Buchstabenresten erraten können, nun Simeon aussprach, bricht unser Text ab.

B. Wir finden Herodes in mitten seiner Ritter. Er ist von Todesahnungen heimgesucht und empfiehlt seinen Getreuen sein Kind. Er fühlt, daß er von dannen muß und mit Kummer des Todes Untertan wird. Er stirbt.

C. Gabriel spricht zu Joseph: Joseph und Maria, kehrt heim nach Juda, es ist Zeit, von aller Gefahr seid ihr befreit, zu den Toten ging er schlafen, über den die Mütter riefen: 'Waffen'. Gern fahren wir heim, antwortet Joseph, denn wir sind hier unbekannt. Besser ist es unter Freunden zu weilen und bei ihnen zu sterben oder Rettung zu finden. Sie fahren, wie die szenarische Bemerkung sagt, heim nach Betlehem. Auf dem Weg steht ein Palmbaum, Maria spricht: Sieh wie schön der Baum dort steht, goldner Frucht erfreut er sich, lieblich Kind, ach könnt er sich niederbeugen, uns zu erlaben! Jesus befiehlt dem Baum sich niederzubeugen und heißt Maria die Früchte zu brechen, ihm aber auch eine zum spielen zu geben. Der szenische Vermerk sagt hier, der Baum beugt sich nieder, Maria brockt Früchte und setzt den Weg fort. Diese reizende Szene ist dem apokryphen Matthaeus-Evangelium (Tischendorf, Evang. apocrypha [2] S. 87) frei nachgedichtet. Dem deutschen Mittelalter waren diese Geschichten bekannt durch des Österreichers Konrad von Fussesbrunnen (bei Krems) Gedicht von der Kindheit Jesu aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts (herausgeg. von Karl Kochendörffer, Straßburg 1881). Unter den Passionsspielen verwertet diese Quelle auch das leider nur ganz kleine Bruchstück des Himmelgartner Passionsspiels (herausg. von Ed. Sievers in der Zeitschrift für deutsche Philologie 21 S. 393).

Auch was die folgenden Zeilen 13, 5 meinen, wird wohl durch Erweiterung einer Szene aus derselben Quelle klar sein.

Die Szene, in der Herodes sterbend erscheint, unterbricht die Flucht nach Ägypten, der Dichter will damit die längere Zeit der Reise andeuten, die nicht so wie die der Rückkehr durch Aktionen und Vorgänge bezeichnet war. Ein Mittel der Bühnentechnik jener Zeit, das in den Passionsspielen nicht ohne Beispiel ist, aber kaum öfter so einsichtig verwandt

wurde, wie von unserm Dichter. Er vermeidet dadurch das zur Bezeichnung der Reise notwendige Herumgehen auf der Bühne. Nach dem Tode des Herodes tritt aber die heilige Familie wieder auf, um die Nachricht des Engels entgegen zu nehmen. Der Baum, den Maria sieht, stand natürlich immer auf der Bühne, er wird auch sonst noch Verwendung gefunden haben, vielleicht als der Baum im Paradies, wenn unser Spiel, wie manche andere, bereits den Sündenfall einbezogen haben sollte, oder als Baum, den Zachaeus bestieg.

D. Von der Versuchung durch den Teufel sind nur wenige Zeilen erhalten, und zwar ist der Dichter diesmal der Darstellung bei Matth. 4 gefolgt. 'Unreiner Unflat, flieh von mir' übersetzen die Worte des Evangelisten: Vade Satanas und das vorhergehende: so will ich dich zum Herren machen entspricht dem 'Haec omnia tibi dabo'. Die Szene auf der Tempelzinne wird wie gewöhnlich auf einem großen Fasse, das zu den Requisiten der Passionsbühne gehörte, sich abgespielt haben.

E. Die Berufung der Apostel geht in unserem Stücke der Hochzeit von Cana voraus, während in andern Passionsspielen das entgegengesetzte der Fall ist. Unser Dichter scheint hier, wie der des St. Galler Passionsspiels, die kirchlich gebilligte Auffassung nach Joh. 2 geteilt zu haben. In der Darstellung schließt sich unser Dichter hauptsächlich dem Matthäusevangelium an, von dem er noch das achtzehnte Kapitel mit dem Ausspruche Christi, daß man auch einem Sünder, der siebenundziebzigmal sündigt, verzeihen solle, einbezieht.

F. Die Hochzeit von Cana. Dieses erste Wunder Christi erzählt bekanntlich nur das Johannesevangelium. Unser Dichter hat es verstanden aus dem kurzen Bericht eine Szene voll dramatischen Lebens zu gestalten. Christus belehrt eben noch die neu gewonnenen Jünger, da erscheint Maria und spricht: Herr, unsere Verwandten und nächsten Freunde sind heute zu einem Fest vereinigt. Christus ist damit einverstanden, hin zu gehen, es erscheint ihm als seine Herzenspflicht, seine Verwandten zu besuchen. Der oberste der Schenken empfängt die Gäste, ja es scheint fast als ob er selbst der Wirt wäre, dem der Besuch gilt. Er hat es lange gewünscht, sie in seinem Hause zu sehen, begrüßt Maria und alle, die mit ihr zu seinem Freudenfeste gekommen sind. Maria nennt ihn Freund und Herr, duzt ihn; auf die Nachricht, daß er Freunde bei sich

habe, seien sie gerne gekommen, ihm beim Empfange zu helfen, die nahe Verwandtschaft habe sie dazu verpflichtet. Maria klagt ihrem Sohn, daß der Wein zu Ende gegangen sei und fordert ihn wohl auf zu helfen, denn darauf deuten ihre noch erhaltenen Worte: Willst du ein Meister sein und für vollkommen gehalten werden, so steht dir zu, dies zu tun. Jesus lehnt wie im Evangelium ab: Weib, wie sollte ich mich dessen annehmen? Noch ist meine Stunde nicht gekommen, Werke zu verrichten, die mein Wesen offenbaren. Maria aber befiehlt den Dienern und Schenken, die mit dem französischen Ausdruck 'butteliere' bezeichnet werden, drei, vier, fünf oder sechs Kannen heimlich zu bringen und weist sie an, auf die Befehle Jesu zu hören. Man bringt die Krüge, Jesus heißt sie mit Wasser füllen, denn er will mischen einen Trank, für den ihm gebührt des Wirtes Dank und auch aller Gäste sein; trinken werden sie nun Wein, wie sie keinen bessern kannten. Es ist bedauerlich, daß die Handschrift hier wieder abbricht, denn man wäre auf den Schluß neugierig, der hier anders ausgefallen sein muß als im Evangelium, die Worte des obersten Schenken 'vocat sponsum' waren für den Dichter nicht zu brauchen.

G. Des Johannes Warnung, Einkerkerung und das Fest des Herodes. Herodias und ihre Tochter erscheinen am Hofe des Herodes und begrüßen den Herrn. Nicht ganz deutlich ist das unmittelbar folgende, der großen Lücken halber und namentlich auch, weil es nicht ersichtlich ist, in wessen Munde die Worte S. 18, 10 ff. zu denken sind. So viel ist zu erkennen, daß die Warnung des Johannes an Herodes den Hauptinhalt bildet. 'Er soll sein Herz nur an eine wenden' (S. 18 Z. 17), 'wenn du das tust, so wirst du in Leid kommen, denn es ist wider Gott'. Es scheint, daß die erste Warnung dem Herodes durch einen Brief zu kam (S. 18 Z. 10), während die zweite durch einen an Johannes abgesandten Ritter ihm überbracht wurde (S. 19 Z. 1). Einer der Ritter klagt überdies, daß Johannes auf ein Wort, das man ihm sage, vier zur Antwort bereit habe und rät, ihn zum Schweigen zu bringen. Herodes erteilt nun den Rittern den Befehl, Johannes in den Kerker zu werfen.[1])

---

[1]) Ein nicht genau in den Zusammenhang einzuordnender Streifen der Handschrift scheint hierher zu gehören. Rückseite der vordern Hälfte des

Herodes fordert zum Tanze auf. Wer seinen Gästen und ihm zu Ehren und zu Lob einen Tanz aufführen wird, den will er reich machen und sollte es sein halbes Land kosten, er schwört, ihm keine Bitte abzuschlagen. Die Tochter der Herodias erklärt sich bereit, sie will vor dem Hofgesinde tanzen, sie will sein ein Tanzmädchen, man gönne es ihr, dem einzigen Weibe des Hofes. Mit dem Kleide des grünen Mais will sie sich schmücken und will fröhlich sein mit den stolzen Mägden, die festlich treten können den süßen Tanz. Dazu sollen Lore und Winetraut mit mir erklingen lassen überlaut 'reisentlich' auf 'widerlon' einen neuen frischen Ton. Nun hört alle, so soll sein das Liedlein klein 'Alle Creaturen'. Wer stäten Mut hat, höfisch ist, natürlich und edel, mild und kühn und rein von Herzen, den kann nicht in Leid bringen, noch betrügen die Minne. Such herzlich und kindlich, . . . Denn der Minnen Rat ist recht, ihr wird mancher Herr ein Knecht. Das verschuldet er selbst, wer sich vom rechten wenden will, der muß unterweilen in Bangen schweben: die Minne dagegen trägt euch sanft.

S. 21 nach der Erzählung des Evangelisten hat Herodes, erfreut durch den Tanz, der Tochter der Herodias einen Wunsch freigestellt. Die Mutter rät ihr, das Haupt des Johannes zu verlangen. Nur die Antwort ist erhalten. Die Tochter ist bereit zu helfen 'zu Stunden und zu Tage'. S. 21 Z. 11 bringt offenbar die Bitte, Z. 15 die Erfüllung: 'ich schwor es unter großem Eide' schließt Herodes und damit unser Bruchstück.

Streifens: '*komen wieder. Nu sprigt der eirste,* Wir hain gemacht pasch inde sune. Nu vair.' Die Ritter haben den Befehl ausgeführt, der 'erste' meldet das mit den ironischen Worten 'Wir haben Friede und Sühne gemacht', was wahrscheinlich vor den Text auf S. 19 gehört. Der Zusammenhang mit dieser Stelle wird überdies bewiesen durch die Worte auf der Vorderseite des hintern Streifenendes: 'Danzen inde sprengen, Baloeren inde sengen' (S. 19, Z. 17). Die Vorderseite des ersten Streifens: 'Bin da will hain sinen wille, balde dieser worde stille' wird nach S. 19, Z. 13 gehören. Die vierte Seite hat nur die Worte .. alen ... menicher kunne'.

I.

Erstes Doppelblatt.
Vorderseite der ersten Blatthälfte.

Die is grois inde menichvalt
Des in wille ich niet vermiden
As sal si sin by minen ziden
Nu sprigt her Symeon der alde
Here got here
Gewoer scheppere
Wanne sal dat werden woer
Dat die propheten menich ioer
Hain gesait van . . men komen
Gunth mich des dat ig mit vromen
Noch geleven můsse dat
Do ich alwege vmme bat
Dat ich dine gebort doch wiste
E. der doit myn leven ziste
Nv kumt Gabriel inde sprigt
Zeren Symeon
E. du sterfs so salt du sien
Geboren den inde salt des gien
Des so vreuwe dich al dyn leuen
Syn můder sail in geuen
Dich in dinen arm noch hude
In den tempel vur al die lude
No antwert her Symeon
Gebenedijt so mues he syn
Sal he hude gast sin myn
Des wil ich mich vreuwen sere
. . . . werden here

Erstes Doppelblatt.
Rückseite der ersten Blatthälfte.

Dat vrouwen gewonlich is
Shet hie myn kent inde sijts gewis
Nv nimt her Symeon tkent inde sprigt
Wes wille kume here myn
Gebenedyt so mues du syn
Herzlich wief inde lieflich kent
Seir hat mich verlanget sent
Dat ich die prophecien las
Die vns schreif Ysaias
Dat du suldz geboren werden
Got inde minsche up dieser erden
Inde troesten die van Ysrahel
O lieflich kent Emanuel
Nunc dimittis servum tuum domine
Secundum verbum tuum in pace
Magnum nomen domini
Nu blijft ze vrieden heirre inde kneet
Want icht wale verstoen ind reet
Din wort inde hain des troist intfoen
Want ich wils mit dich volstoen
Quia uiderunt oculi mei salutare tuum
Magnum nomen domini z"
It is recht dat ichs dig gien
Want mine ougen hůde sien
Heil ind irlo̊isnisse
Nu wil ich dat dit volc wisse
Quid parasti ante faciem

Zweites Doppelblatt.
Vorderseite der ersten Blatthälfte.

Du drechs eynen cloren schyn
Vur alle deme volke dyn
Von Israhel as ze leren
Inde in der glorien eren
Inde du Maria reyne vrouwe
Dat lieflich kent dat ich hic schouwe
Datz ein irlo̊isnisse den luden
Van eine wil ich dich och beduden
Dat noch sal . . .
. . . .
Inde gebenedijt zer stunt
Nu sprigt Herodes zu sinen ridderen
Ir heren der ig here bin
Ich wille uch sagen minen sin
Ig bin no̊rme alt van dagen
Guelich mach ich vortme dragen
Crone van deme riche
Nv̊ bidde ich trůweliche
Dat ir behelpt minen kende
Want myns levens dis is ende
Ich wille henne as mans pliecht
Want der doit hat mich gesiecht
. . . .
Inde notlich wesen vnderdoen [1])

---

[1]) Die Zeile ist Schluß einer Seite, siehe folgende Seite Zeile 24.

Zweites Doppelblatt.
Rückseite der ersten Blatthälfte.

Got mues dine sele bewaren.
Nv stirft Herodes. Nů kůmt
Gabriel zů Joseph inde sprigt
Joseph inde Maria
Int lant van Juda
Sult ir varen want itz zijt
Allis anxtis weest quit
Mit den doden is he sloeffen
Over den die můdere woeffen
. . . .
Die kent gemeine vm sulche noit
Wand he Ihm wolde hain doit
Nu sprigt Joseph
Gerne vair wir dair int lant
Want wir sin hie unbekant
Besser ist ouch do ze wesen
Bi vrůnden sterven inde genesen.
Nu varen si wieder zu Betleem
Inde vnder den wegen steit
Ein palmboum Maria sprigt
Deis wie schone ein boim hie steit
Inde schoinre vruchte is gemeit
Lieflich kent inde voegt he sich
Do oven steit
. . . .
De sal nieder boegen sich

Innenblatt.

Vorderseite der ersten Blatthälfte.

Do af brecht des eppel viele
Inde eynen mich da ig mit spiele
Nu biucht der boim inde Maria pruct
Der eppele inde vert vort

Rückseite.

As du in noeden bis
Guter man nu la uns dis
Geniessen inde du kere
Van uns durch vrouwen ere

Vorderseite der zweiten Blatthälfte.

Dus ich dich here machen sal
Nu antwert Jesus
Unreine quoit van mich vlů

Rückseite.

Nu antwert Ȧndreas
Myn bruder Peter here vnd ich
Sin bereit ze volgen dich

Zweites Doppelblatt.
Vorderscite der zweiten Blatthälfte.

Mit des himels wunne
Der do is menicher kunne
Nu sprigt Petrus
Des bin ich here seir verblydt
Vmmerme gebenedydt
Mues du sin wirtlich got
Ain uns volghe al dyn gebot
Nu sprigt Jhesus . . . .
. . . .
Nu antwurt Peter
Tu scis domine quia amo te
Wat mait du here mich der vrogen
Du weis wail dat ich guit vermogen
Hain zu dich ind dig so minne
Dat ichs bekummeret bin van sinne
Nu sprigt Jhesus
Pasce oves meas
So sain ich dat du alrewegen
Vortme minre schoef salt plegen
Ind die behůden boven al
Vor einicher hande wiederqual . .
. . . .
Tu es Petrus.

Zweites Doppelblatt.
Rückseite der zweiten Blatthälfte.

Do vp wil ich buwelich syn
Vp dich recht as einen steyn
Vort der heiliger kirchen rein
Ind ich beveel dich ewcliche
Den slussel van deme hymelriche
Do beslius ind intsluis
So wat wilt in of vis.
Nu sprigt Petrus

. . . .

De sunde dede zu sieven molen
Mucht he sich yͤt des irholen
Nv antwert Ihs.
Jo Peter harde wale
De sievenwerf in gezale
Inde sievenzich het misdoen
Wilt he des in buessen stoen
Dem mach komen niet ze spode
Want man sal eme duyn gen̊de
Nv kumt Maria inde sprigt
Here vnse vruͤnt inde alle vnse neiste
Haldent hude groisse feiste
Ind sint vergatert ale bi ein

. . . .

Nu antwurt Jhesus.

Erstes Doppelblatt.
Vorderseite der zweiten Blatthälfte.

Můder myn so gein wir daer
As man vnser wirt gewaer
So sal man vns des wail gien
Dat wir gerne vnse vrunt sien.
Nv geit ihesus ind maria inde sine
iungeren zu archytriclinus huis
Nv sprigt archytriclinus
Wan komen al dus liebe geste
Versament dus zů vnsen feste
Datz vmmerme dienstes wert
Ich hains harde lange begert
Dat ir zů vns heimlich weirt
Werde vrouwe syt geeirt
Inde alle die hie mit vch syn
Komen zů der vreuden myn.
Nu antwert Maria
Archytriclini vrunt inde here
Dů wir vernomen sulche mere
Dat du hadz hie heim din vrunt
Du hedt gewest ouer punt
Wir inweren heer gegangen
Inde helpen dich dine vrunt intfangen
Nu antwert archytriclinus.
Dat prise ich vch vur groisse ducht
Sitz nieder inde verhucht.

Erstes Doppelblatt.
Rückseite der zweiten Blatthälfte.

Wuldz du des ein meister syn
Dat mans hedde volkomenheit
Dich dat wail ze důne steit
Nv antwert Jhesus
Wat suld mich wyf dis ain genůmen
Noch in is mine vre niet kůmen
Dat ich eniche dene yerrecke
Inde myn wesen vt intdecke
Nu sprigt Maria zu den buttelieren
Ir dienere ind ir butteliere
Hoeldt der kannen dri of viere
Vunve of sesse al heimlich heer
Wat he wilt dat is mine geer
Dat man eme des geste
Mislich is woet hien ghe
Nv hoilt man die kruchen ind setz
si dare. Jhesus sprigt
Die kruchen vůl man ouer al
Mit deme wasser want ich sal
Temperen vns hie einen dranc
Des der wirt mich sagen danc
Sal mit allen sinen gesten
Ind sint in drenken vur den besten
Wyn des si noch ni bessen (?)

II.

Erstes Doppelblatt.
Vorderseite der ersten Blatthälfte.

Nu kumt Herodiana inde ire
dochter zu hove. Herodiana sprigt
Heil dich kuninc here
Got gesterke dine ere
Ze dinem hogen feste

Rückseite der ersten Blatthälfte.

Zu Herodes inde sprigt
Heil gelucke ind ere
Geve dich got here
Herodes here van deme lande.

Zweites Doppelblatt.
Vorderseite der ersten Blatthälfte.

Du steis inde lies hie eynen brief
Zu danken den iungen luden
Wurcz du ne selver duden
Int entliche exponieren
So suldz du man.

Rückseite der ersten Blatthälfte.

He suld dich ein heilich leven
Wisen inde leren
Dyn herze saltu keren
An eine alze moele
. . . . stroele.

Inneres Doppelblatt.
Vorderseite der ersten Blatthälfte.

Eren wille, mar sicherlich
Deis du dit id brengt dich krot
Wand id is wieder got
Nv sprigt der ander ridder
Here myn wat meint Johan
Of man eme eins wortz ghan
Wilt he dar nu sprechen viere
Duin stilds in harde schiere
He sal wenich sich dich des moessen
Of van diesen worden laessen.
Nu antwert Herodes
Du sais woir nu nemt den man
Inde lecht in mich do he in kan . .

Rückseite der ersten Blatthälfte.

diesen hove
De zu eren inde zu love
Minen gesten inde mich
Baloeren wilt ich wil in rich
Machen uszer moessen
Nu sulde ich eme loessen
Half min rich ich wilt eme sweren
Of wat he bidt ich wils eme weren
Nu kumt die dochter inde sprigt
Here min des wil ig syn
Hie vur deme gesinde dyn
Eine baloerisse mit den live
Man guns mich vur einschen wive
Die hie is in bennen hoifs

Inneres Doppelblatt.

Vorderseite der zweiten Blatthälfte.

Ind mit des grunen meys cleyde
Wil ich zieren minen lijf
Inde wil sin ein vrolich wijf
Mit den fieren meeden
Die fierlich kunnen tr(eden[?]
Die suesse ballerie
Darzu sal mich . .
Lore inde Windriut
Helpen doenen overliut
Reysentlich up wiederloin
Einen vrischen nůwen doin
Nu hoirt alle die hie sijn
Dur sal sin dis lietekin
Alle creaturen etc.

Rückseite der zweiten Blatthälfte.

Dat he hain (?) inde steden muit
Hoͤfch natiurlich inde vruit
Milte inde balt inde reine van hercen
We dit hait den en kan besmercen
Die minne noch beswichen
Nu such herzlich kintlichen
Wuldz du dich . ich hie minne
Is das nomeels syn verdiͤnne
Wan der minnen rat is recht
Ir wirt menich herre knecht
Dat kumt dare by syn verdien
We sich van den rechten zien
Wilt de muis bi wilen sweven
In gein die minne drait uch even

Zweites Doppelblatt.
Vorderseite der zweiten Blatthälfte.

Nu antwert die dochter
Ich bins bereit můder myn
Ich sal uch des helpende syn
Zu stunden inde zu dage
. . dat wail behage.

Rückseite der zweiten Blatthälfte.

. . is dacz der myn.
Nu sprigt Herodes
Nu macht wunnenclichen schal
Inde verblydt uch over al
In deme hove wo ir syt.

Erstes Doppelblatt.
Vorderseite der zweiten Blatthälfte.

Dat du digss mit d . .
Wuldz du noch mich armen wive
Geho̊rich sin ich sulde dich roeden
Dat mir mit der goits genoden.

Rückseite der zweiten Blatthälfte.

. . . . dinen lyf
Inde . . reine wert wyf
Mit sinre minsamcheide
Ich swort mit groissem eyde.

In die Gruppe vom Tanz der Tochter der Herodias gehören noch drei einzelne Streifen, die weder mit sich noch mit den vorhergehenden in genauere Verbindung zu setzen sind. Der erste war der obere Rand eines Blattes und enthält die Zeilen: 'want der mey mit schalle'. — 'Y inde ẙ die dwinct mich noch' (Vorderblatt) — 'Nv antwert Herodes' — 'Vůirt in mich hade ingien hait' (rückwärtiges Blatt). Die letzte Zeile ist unverständlich. Vielleicht gehört sie zur Rede der Herodias an ihre Tochter, bezieht sich auf Johannes und der Sinn wäre ungefähr: 'Fortwährend hielt ihn gegen mich feindseligkeit gefangen'. Der zweite Streifen, der untere Rand eines Blattes, enthält gar nur eine Zeile: 'Want ich wille vns einen dancz'. Der dritte Streifen: '. . in swige ich niet Wie is herre dich geschiet, Dat du bis aldus bes . . . . . . t' (Rede des Johannes?) — 'Syner worde hait he genossen So da heis liset(?) vngemach (Bericht über die Einkerkerung des Johannes? — Vorderblatt) 'Ind doenen in der heyden. Der walt de wil sich cleyden' — 'In der nonnen orden Do volge minen worden' (rückwertiges Blatt, die zwei letzten Zeilen wieder im Munde der Herodias?).

Nicht unterzubringen weiß ich den Inhalt folgender Streifen, wobei natürlich die Bemerkung Vorder- und rückwärtiges Blatt auch nur hypothetisch zu nehmen ist.

1. '. . . in diesen . .' 'Mortz viel gedreuen Weirt ir truwen bleuen' — 'In sach in minen dagen So gůitlich nie eine vrouwe So ich si nie ain schouwe' (Vorderblatt) — 'Man sal dienen gode alleine Ind eren ander gode egeine' — '*Nv volgen Petrus inde Andreas vnsen here. Nv kůmt he vort inde vindt Johanne inde Jacob*' (rückwärtiges Blatt).

2. 'In weis niet wat hauen sule *Nu antwert Maria* Suster myn alre . . Guitlich sal he dich intfangen Sine minne is den(!) verlangen' (Vorderblatt) 'Dit loest vch behagen Wirdenclich inde sydz gemeit — Wyf of man deis plegen wulden Aln verlore ich here din hulde' (rückwärtiges Blatt).

3. (Erste Zeile unleserliche Reste einer szenarischen Bemerkung.) 'Zu ze brengen sulche sachen Wie muicht man van mich gemachen — Ich wulde eme vallen up sine vuesse He dunct mich also herzlich suesse' (Vorderblatt). 'Der got ẙ geschůf den lyf Vsser weelde schone — . . . du dich legen Si ein also sallich wyf' (rückwärtiges Blatt).

4. 'Sul wir al gemeinen Want di zyt is reine — Vnderhait inde selue is wunne Alre wonisamcheide In lieve . . leide' (Vorderblatt) 'Blijf dat dunct mich . . . Anders id muis dich . . . — . . . mit dinen dunc̣ . . . here . . . sere' (rückwärtiges Blatt).

5. (Überhaupt nur eine Blatthälfte erhalten) '. . . myn Dar zu wes bereit zer vart Want liever denc mich nie enwart — . . . ghan Des muis ich mit vch deilsam syn Inde wat vr will . . .'.

II.

EINE HANDSCHRIFT LATEINISCHER PREDIGTEN BERTHOLDS VON REGENSBURG.

Das erhöhte Interesse, das in unseren Tagen, angeregt durch die weit ausgreifenden Untersuchungen A. E. Schönbachs, sich dem berühmten Volksprediger des dreizehnten Jahrhunderts wieder zuwendet, mag es rechtfertigen, wenn ich ihn zum Gegenstande meiner zweiten Abhandlung dieses Büchleins wähle. Kann sich unsere Handschrift an Umfang und mithin an Reichtum von Predigten auch mit manchen der von dem genannten Gelehrten benutzten nicht messen, so ist sie keineswegs ergebnislos für die vielen Fragen, die an und um Berthold von Regensburg sich knüpfen. Das wird hoffentlich die folgende Untersuchung lehren. Überhaupt gibt es wohl keine Sammlung unseres Predigers, die die Eigentümlichkeiten dieses bedeutenden Mannes, dieses eifervollen, aber dabei klugen, dieses strafenden, sein Volk aber kennenden und liebenden Redners ganz verwischte.

Was uns bei der ersten Lektüre unseres Predigers am wohltuendsten berührt und was ihm auch vor allem die Neigung des sinnigen und poesievollen Gründers unserer Wissenschaft, Jakob Grimms, gesichert hat, ist seine Volkstümlichkeit. Von der Volkstümlichkeit der Rede und, was dazu gehört, ihrer Lebendigkeit, können aus den lateinischen Predigten naturgemäß nur wenig Beispiele geholt werden, desto mehr von der Volkstümlichkeit seiner Anschauung und der Bilderwelt. Er lebt in seiner Zeit und holt aus ihr und seiner Umgebung seine Gleichnisse.

Er lobt den tapferen Ritter, der im Kampfe seines Waffenrockes — und hier ist (ein bei unserer Handschrift seltener Fall) das lateinische Wort ‘tunica’ durch das deutsche ‘wappenrokch’ glossiert — nicht schont, und nennt dagegen den, der mit unversehrtem Gewand aus dem Kampfe kommt, einen Frauenritter (fol. 357^{b}) [1]. Das ist natürlich nicht mehr der

[1]) Die Belege rückwärts bei der Inhaltsangabe der Handschrift.

Gawan aus der höfischen Glanzzeit, das ist ein Zerrbild, das ein Nüchterner etwa aus Ulrichs Frauendienst entnehmen konnte. Ritter sollen all das verrichten, wozu sie der Segen, der über das Schwert gesprochen ist, verpflichtet (fol. 301[a]); heutzutage aber kreuzigen sie den Heiland und teilen sein Gewand, indem sie die Armen berauben (fol. 357[c]).

In denselben Gesellschaftskreis werden wir geführt, wenn es heißt, der Ruf des Ritters ist: 'Gepriesen seist du, o Herr, du hast unsere Hände kämpfen gelehrt', dagegen: 'Gepriesen, o Herr, wir sind reich geworden', der der Krämer (fol. 357[c]). Ebendahin gehört die Erwähnung der Verschiedenheit in der Bestrafung des ungehorsamen Sklaven und des ungehorsamen Sohnes eines Edlen. Jener wird entlassen, diesen begnügt sich die Liebe des Vaters im Bade zu züchtigen (fol. 355[a]). Das soll wohl bedeuten, daß die Züchtigung an einem Orte vorgenommen wird, wohin das Auge der Diener nicht reicht. Das Bad wird in unserer Sammlung wiederholt zu Gleichnissen verwendet, und zwar heißt es (fol. 300[a]), Christus, als er geboren ward, war in ärmliche Tüchlein gewickelt und lag in der Krippe des Stalles, nicht behaglich hingestreckt im Bade, und fol. 363[a] wird das Fegefeuer eine Badestube genannt, wo die Sünder gereinigt werden.

Wenn die Burg verteidigt werden soll, so bedarf sie vorsichtiger und aufmerksamer Wächter. Diese stehen während der Nacht auf den Mauern und erheben lautes Geschrei beim Herannahen der Feinde. Tagsüber schauen sie von den hohen Türmen aus, um ihren Herrn und die Burgmannen vor den Angreifern zu bewahren (fol. 356[b]).

Zur Waffenkunde gehört, daß der Schild Dreieckform hat (fol. 319[d]).

Für die kirchliche Kunst lernen wir (fol. 314[c]), daß auf dem päpstlichen Siegel Paulus vor Petrus den Vorrang hat und man zu Rom Bilder sehen kann, auf denen Paulus zur Rechten und Petrus zur Linken des Herrn abgebildet ist, und dies deshalb, weil Paulus seine Jungfräulichkeit bewahrt hat. Die Menschen werden auferstehen im Alter, das Christus erreicht hat. Darum werden auch die Engel, trotzdem sie älter sind als die Menschen, in Jünglingsgestalt abgemalt (fol. 351[a]).

Aus anderem Erfahrungskreise ist die Bemerkung geschöpft, daß der Wein von St. Michael bis Martini sich in

Gärung befindet, also durch sechs Wochen (fol. 359b). In dem Lande, wo Berthold diese Predigt hielt, war Weinlese Ende September; der Tag des hl. Martin gilt noch heute als der, an dem zuerst der neue Wein verabreicht wird. [1])

Eben dieses liebevolle Eingehen auf die verschiedenen Entwicklungsstadien des Weines macht uns die Klage Bertholds verständlicher, daß der Weinschenke ungebührlicherweise den Wein mit Wasser fälscht. (fol. 325b). Er steht da freilich auf gleicher Stufe mit dem Tuchmacher, der die mit Kuhhaaren vermengten Schafwollstoffe für reine Wolle verkauft, und dem Wachshändler, der unter Bienenwachs Talg mischt (ebenda). Betrug findet sich eben unter vielen, Fleischhauer, Wirte und Bäcker, Pelzhändler und andere üben ihn. (fol. 282d). Das kommt alles von der Habsucht, die gar böse Blüten treibt. Ein solcher Habsüchtiger bewahrt alle Überbleibsel seiner Mahlzeit auf und gibt wenig oder gar nichts davon den Armen; er wirft es lieber seinen Hühnern und Schweinen vor, ja läßt es verfaulen, ehe er es um Christi willen hergibt. Die Hausmütter sollen für reichliche Zukost sorgen, um sie Bettlern schenken zu können, denn Bettler erhalten leichter Brot, von dem allein sie doch nicht leben können. So handeln auch die unchristlich, die ihre Dienstleute, sobald sie alt und krank werden, vor die Türe setzen und ihrem Schicksal überlassen, oder wenn sie sie schon zu Hause halten, den Hunden gleich unter der Stiege (bekanntlich auch sonst der Platz für Bettler und Arme) unterbringen (fol. 346a, 346b, 346e). Aber auch andere Stände machen sich desselben Fehlers schuldig, Arzte und Anwälte beuten die Menschen aus gleich Dieben und Räubern (fol. 304d). Im Gegenteile sollten die Menschen Gott

---

[1]) Nähere Schlüsse auf den Ort, an dem diese Predigt gehalten wurde, lassen sich selbstverständlich nicht ziehen. Im Mittelalter war der Weinbau verbreiteter als heute, bis hart an die Stadtmauern des alten Wien reichte das Weingebirge und innerhalb der Stadt, selbst in der Nähe der herzoglichen hohen Schule, taten sich zur Zeit des neuen Weines Schenken auf (Schrauf in Gesch. d. Stadt Wien, Bd. II). Es ist daher kein Wunder, wenn volkstümliche Prediger auf den Weinbau und die Schenken öfter zu reden kommen. Einer, ein Anonymus des vierzehnten Jahrhunderts, hat uns auch eine Einladung zum Besuche einer Schenke erhalten: 'Mein herre hat ein gutten newn wein auffgetan und geyt gut fruestuck darzu und geyt die mazz umb drey peleibt all dapey. Er ist lautter vnd chlar Gett aldar!' (Kreuzensteiner Handschrift Nr. 5661, fol. 97c).

zu Liebe mit ihrem Können öfter der Kirche und den Armen ohne Entgelt dienen. Schuster sollen den Armen die Schuhe ausbessern; Bauern mit dem oder jenem ihnen zu Hilfe kommen; Maurer und Zimmerleute ihnen ihre Häuser oder die Kirchen herstellen (ebenda). Auch nimmt niemand mehr um Gottes willen die Fremden auf, sondern nur gegen gutes Geld und man betrügt sie dabei nach bestem Können (fol. 346[a]). In diesen Wirtschaften werden wir auch die zu suchen haben, die mit falschen Würfeln spielen, schwere gegen leichte vertauschend (fol. 359[d]). Wo der Schatz der Menschen ist, dort ist auch ihr Herz. Darum sagte auch einmal einer zu einem Reichen, er könne kein Vaterunser zu Ende beten, ohne einen habsüchtigen Gedanken zu fassen. Es wurde um ein Pferd gewettet. Und richtig, als der Habsüchtige bereits bei der Bitte: ‚Führe uns nicht in Versuchung' war, dachte er an den Sattel[1]) des Pferdes und verlor so die Wette. (fol. 268[a]).

Zu den verächtlichsten Menschen zählt Berthold die Histrionen, die Spielleute, die von ihrer einstigen Höhe zu des Predigers Zeit längst herabgestiegen waren (Schönbach, Studien zur Geschichte d. altd. Predigt, 2, 86ff). Ihnen gibt man Scheltworte und Schläge. (fol. 367[b]).

Spruchartig stellt Berthold die seltensten Dinge zusammen (fol. 354[a]): Alles seltene ist teuer, was sich zeigt bei der Rose im Winter, dem Wein in Norwegen, der dort gar selten ist, und dem Balsam in unserem Lande. Man erinnert sich leicht daran, daß das Wort 'tiure' beide Bedeutungen 'kostbar' und 'selten' in sich vereint und daß das Wort 'selten' nach mhd. Ironie reine Negation ist. Einen Schwank hat Berthold wohl (fol. 372[a]) im Sinne, wenn er dem Satze: Wehe, gar viele sind bereiter, böse Beispiele nachzuahmen als gute, noch: Denk an die Sklaven, die ihrem Herrn widerrieten, das Roß auf den Wagen zu legen, hinzufügt.

Wenn dagegen Berthold verlangt, daß das Glaubensgebet dem Volke in seiner Muttersprache eingeprägt werden solle und das Absingen des deutschen Liedes: 'Nu bitte wir den heylgen geist' (fol. 343[d]) empfiehlt, so sind

---

[1]) In unserer Handschrift steht 'cella equi', was wohl zur Not auch verständlich ist, wenn es Pferdestall bedeuten kann. Mit der kleinen Änderung 'sella equi' wird die Stelle zugleich prägnanter, der Geizige denkt darüber nach, ob in die Wette auch der Sattel des Pferdes eingeschlossen sei.

es nicht volkstümliche, sondern kirchlich praktische Zwecke, die er dabei im Auge hat und in seiner Weise besonders betont. Denn Berthold von Regensburg ist ja Minorit und Glaubensprediger mit Leib und Seele. In seinen Tagen, sagt er (fol. 265[a]), kam der unreine Bock aus der Vision Daniels (8, 3) vom Niedergang der Sonne her, d. i. von den Grenzen der Welt und unterwarf sich die Erde und kam zum Widder, d. i. zum guten Leben, raubte ihm seine Hörner, d. i. die zweifache Liebe, und zertrat die Gerechten der Kirche, Männer und Frauen, Ordensleute und Weltgeistliche. Niemand konnte den Widder befreien. Viele haben es versucht, Minderbrüder und Prediger, und vermögen die Kirche nicht zum guten Leben zurückzuführen. Und noch ein andermal klagt Berthold über die Fruchtlosigkeit der Predigt, als ihre vier Hauptteile bezeichnend die 'divisio', 'distinctio', das 'terrere' und 'promittere' (fol. 370[c]).

An der ersten Stelle bezeichnet er als Aufgabe der Minoriten und Dominikaner, die Glieder der Kirche, Weltliche und Geistliche, die vom Leben der Gerechten abweichen, zu bekehren. Als weitere Aufgabe ihrer Predigttätigkeit kommt, wie wir aus der Geschichte des Franziskanerordens wissen, noch hinzu die Bekehrung und Bekämpfung der Ketzer und Griechen. Letztere kommen für Berthold nicht in Betracht.

Ein ständiges Thema der Franziskanerpredigten sind die Klagen über das schlechte Leben der Prälaten, worunter nicht nur die höhere Weltgeistlichkeit, sondern auch die Vorstände der Klöster und Orden zu verstehen sind. Unter anderem ist es die Saumseligkeit und Trägheit der Prälaten, die mehr oder minder scharfen Tadel erfährt. Ein französischer Franziskaner des vierzehnten Jahrhunderts (Kreuzensteiner Handschrift 5660, I, fol. 46) vergleicht einen solchen der Mutter bei Salomon im dritten Buch der Könige 3, die ihren Sohn töten will. In unserer Sammlung (fol. 370[a]) sagt Berthold, daß manche nicht der heilige Geist zu ihrer hohen Würde geführt hat, sondern vielmehr Geld und hohe Geburt. Solche lenken die Kirche nicht, sondern verkehren sie und richten sie zugrunde. Solang sie die Prälaturen nicht erlangt haben, erscheinen sie wachsam, dann aber schlafen sie und geben sich dem Vergnügen hin.

Über das Wirken Bertholds gegen die Ketzer hat A. E. Schönbach im dritten Hefte seiner Studien ausführlich gehandelt. Ein charakteristisches Merkmal unserer Sammlung ist, daß sie

die Namen der Sekten regelmäßig verschweigt, wo sie in den zugänglichen Parallelstellen ausführlich angeführt sind. So fol. 320[a], zu welcher Stelle die Wiener Handschrift 3735 (Strobl, Über eine Sammlung lat. Pred. Berth. v. Reg., S. 24) sich vergleichen läßt. Manche Ketzer wollen nicht glauben, was man von der Gottheit glauben muß, und daß der Herr dreifaltig und doch einer sei, ein einziger Gott. (Ein solcher war Sabellius, Wien. Hds.). Ebenso in bezug auf die Menschheit, daß er wirklich Fleisch geworden, aus der Jungfrau geboren ist und wirklich gelitten hat (wie die armen Leonisten — die Armen von Lyon, Schönbach a. a. O. 100 — und viele moderne Häritiker, deren Lehre von Cerdo . . . Mercur . . . Apelles u. a. herstammt). Ferner die Lehre von der Kirche, ihrer Gewalt zu lösen und zu binden, den Sakramenten (wie die Ortliebarier, die armen Leonisten, die Runclarier u. a.) Vergl. auch die Stelle Schönbach 3, 67, Zeile 26 mit fol. 344[c] unserer Sammlung.

Die Ketzerfragen, wie Christus sein Fleisch zu essen geben könne (fol. 268[d]) und wie der Leib Christi in einem so kleinen Brote verborgen sein könne (fol. 269[a]), stimmen im wesentlichen zu Schönbach 3, 68, Anm. 24, 69, Anm. 25.

Einen äußerst fruchtbaren Gedanken hat Schönbach 3, 127 ausgesprochen, wo er sagt, 'daß Berthold an vielen Stellen seiner Predigten sich gegen häretische Lehren gewendet haben wird, ohne daß wir das heute noch deutlich zu erkennen imstande sind'.

Es gibt aber nicht bloß einzelne Stellen in Predigten, die sich versteckt gegen die Ketzer wenden, es gibt ganze Predigten, die sich mit ihnen beschäftigen, ohne die bekannten Ausfälle zu enthalten und ohne die Lehren, die sie besprechen, direkt als ketzerisch zu bezeichnen. Das sind wohl Missionspredigten, in Gemeinden gehalten, die der Ketzerei aus mehr oder weniger zureichenden Gründen verdächtig erschienen und die es nun wieder zu gewinnen oder im schwankenden Glauben zu befestigen galt. Sie sind gegenüber jenen Predigten, in denen Berthold seinen vollen Zorn, eine Flut von Schmähreden über die Gegner ergehen läßt, höfische Reden zu nennen, oder wenn der Ausdruck nicht passen sollte, kann man sie als vorsichtig bezeichnen.

Zu dieser Gruppe möchte ich die zwei Predigten rechnen, die für den Tag des Evangelisten Johannes bestimmt sind, fol. 335[d], 339[c].

Welche Bedeutung der Evangelist Johannes für die Katharer hatte, ist bekannt; die Eingangsverse seines Evangeliums wurden ja von ihnen zur Begründung ihrer wichtigsten Glaubenssätze benutzt (Schönbach, Studien 3, 93). Seine Aussprüche sind es, auf die sie neben denen Gottes und Christi allein Gewicht legen (Döllinger, Beiträge zur Sektengeschichte 2, 164), er war mit Christus und Maria vom Himmel gestiegen und nicht Fleisch von unserem Fleische. Es ist nun merkwürdig, daß als Beweis für die außerordentliche Liebe, mit der Gott den Johannes vor den anderen Aposteln auszeichnete, von unserem Prediger wörtlich dieselben Momente angeführt werden, die die Katharer für die bevorzugte Stellung des Evangelisten geltend machten. Er lag an der Brust des Herrn (in der Einleitung unserer ersten und zweiten Predigt und Döllinger 2, 85); zu ihm sagte Christus: So will ich, daß er bleibe, bis ich komme (s. unsere Predigten und Döllinger 2, 277). Er durfte nach dem fragen, der Christus verraten werde (Predigten und Döllinger 2, 85). Auch das Evangelium hebt Berthold in einer anderen kurzen Predigt über Johannes hervor. Als Johannes an der Brust des Herrn lag, sog er Weisheit in sich, wie man glaubt, so daß er 'altius et profundius' über die göttliche Natur Christi zu sprechen anhob mit den Worten: 'Im Anfang war das Wort'. (fol. 239[a]. Sieh auch Anegenge 27, 72.)

Die Katharer lassen dieses Mahl auf Erden im Himmel sich wiederholen und wie Johannes dort Christum nach dem Verräter fragen durfte, so fragt er hier Christum nach den verborgensten Geheimnissen seiner Lehre. Es ist dies die Lehre der Katharer, die in einer dem Evangelisten unterschobenen Schrift vorgetragen wird (Döllinger 2, 85).

Bei der hohen Verehrung, welche die Katharer dem Evangelisten Johannes entgegenbrachten, mußte sich naturgemäß ein Gegensatz zu Petrus entwickeln, in dem die Katholiken den Nachfolger Christi, den Stifter des Primats, kurz den ersten der Apostel sehen. Wir wissen trotz Döllinger u. a. noch viel zu wenig Einzelheiten von den Lehren der sogenannten Ketzer des Mittelalters, um in diesen wie in anderen Fragen völlige Klarheit zu haben. Erst wenn Schönbachs Untersuchungen namentlich über die französischen Prediger, deren Werke meist noch ungedruckt liegen, mit gleicher Gründlichkeit und gleicher Sachkenntnis werden ausgedehnt sein, werden wir

auch hier zu sichereren Ergebnissen kommen. Daß aber dieser Gegensatz vorhanden und erkannt war, können wir jetzt schon erfahren. In den Akten einer Ketzeruntersuchung aus dem Anfang des vierzehnten Jahrhunderts lesen wir, daß auf Anregung des Apostels Petrus von den Aposteln das Credo zusammengestellt wurde. Aber, fährt der Bericht fort, darum kümmerte sich (der Katharer) Guillelmus (Antherii?) wenig, da er nur die Worte Gottes, Christi und des Johannes Evangelista für wahr hielt (Döllinger 2, 164). Derselbe Gegensatz drängte sich Berthold auf, als er die Liebe Christi zu Johannes und des letzteren zum Herrn so hoch über die anderer Apostel stellte. 'Wer nun von beiden', fragt er in der zweiten Predigt, 'wird im Himmel größeren Lohn erhalten?' 'Der', antwortet er, 'der auf Erden zum Schluß die größere Liebe gehabt hat'. Wer aber das sein wird, erklärt er nicht zu wissen, das werden wir erst erfahren, wenn wir ins Jenseits gekommen sind. Wenn also Berthold, und das ist selbstverständlich, keine entscheidende Antwort auf die Frage erteilt, so wissen wir doch genügend, um zu sehen, daß die Frage überhaupt nur mit Rücksicht auf die Katharer aufgeworfen wurde.

Und wie in diesem Punkte, so findet sich Berthold auch in den anderen mit den Katharern gemeinsamen Sätzen ab. Er geht auf ein Gebiet über, das nach seiner Ansicht nicht mehr strittig sein kann. Er behandelt, wie sich die Liebe Christi gegen die Menschen gezeigt hat und wie diese einer hohen Gegenliebe schuldig sind.

Auf einen vielleicht durch den Verkehr mit den Juden (Schönbach, Studien 3, 123 ff.) gewonnenen näheren Einblick in ihr häusliches Leben deutet es, wenn Berthold fol. 323[a] berichtet, daß die Juden zur Zeit des Passahfestes ihr Haus genau durchgehen, ob Sauerteig zurückgeblieben ist, und sogar die Ritze in den Wänden mit Messern durchsuchen.

I.

Exaltavit illum apud proximos suos Ecc. 15. Proximi dei in celo inter omnes angelos sunt Seraphin, qui dicuntur ardor sive incendium sive ardentes sive ince(n)dentes, eo quod pre ceteris angelis ardent in amore dei. Apud illos exaltavit dominus beatum Johannem evangelistam, quia ipse hic totus in amore dei ardebat. Et ideo nulli dubium, quin eum dominus

aput proximos suos inter Seraphin exaltaverit. Et quod valde in amore dei arserit, patet in eius doctrina et in eius vita luce clarius. Doctrina enim eius tota respirat incendium amoris et caritatis: lege omnes epistolas. Vita autem eius tota sic incentissime ardebat dilectione Christi, ut sicut Christus unicam matrem elegit ex omnibus feminis, sic quodammodo unicum fratrem ex omnibus viris, unde et matrem sua milli quasi fratri in cruce commendavit, dicens: 'Mulier, ecce filius tuus'. Unde etiam familiarius eum dilexit, quare et in cena super pectus eius recubuit et de traditore, omnibus et Petro timente, quesivit. Citius Petro ad monumentum venit, ad mare Tyberiadis citius Christum cognovit. Et multis obmissis, que fecit, Christum tam ardentissimo amore dilexit, ut, cum nonaginta septem annorum esset et ei Christus cum apostolis apparuisset, dicens: 'Veni, dilecte meus etc.'; descendens in foveam, quam iussit fieri quadratam, expandens manus ad dominum dixit: 'Invitatus ad convivium te ne gracias agens etc. Sciens, quod ex toto corde meo desi. te'. Qui igitur vult apud proximos exaltari debet ei in hoc assimilari, ut valde ardeat in dilectione dei. Deus, quanto plus hic diligitur, ut norunt experti, hic plus quiescitur (?) et tamen in futuro homo plus exaltabitur. Diligendus est ergo, quia est inter divites ditissimus, inter largos largissimus, inter speciosos speciosissimus, inter amicos amicissimus. Inter divites ditissimus. Nam omnes divites unum avarum non satiarent, ipse autem omnes si vellent. Jer. 1. In monte id est in celo saturabitur anima eius. Ezechiel 39. Saturabimini super mensam meam. Inter largos largissimus. De omnibus largissimis regibus legimus, quod tantum partem regni sui amicis suis dare voluerunt vel ad plus mediam ut Asswerus, Herodes, Christus vero totum. Apoc. 2. Dabo ei sedere in throno etc. Inter speciosos speciosissimus. Psalm. Speciosus forma pre filiis hominum. Multi fuerunt pulchri homines, sed nulli ut sidera, nulli eorum ut angeli. Ipse tam pulcher, quod angeli gaudent pre omnibus, quod tantum eius pulcritudinem videre in parte queunt. Petrus 1. In quam desiderant angeli prospicere. Inter amicos amicissimus. Multi dilexerunt amicos suos, ut Ysaac Rebeccam, Jacob Joseph, David Jonatham, angeli angelos. Sed totum est ut gutta maris respectu in comparatione dilectionis, qua nos diligit. Ephes. 3. Ut possitis comprehendere cum omnibus sanctis. Longitudo dilectionis eius nunquam finitur. Joann. 13. In fine dilexit (336[c]) eos. Quitquid oportuit vel oportuisset

eum pati, totum passus pro eis fuisset. Nullus sic unquam alium dilexit. Cum dilexisset inquit suos, glossa pro eis factus homo. In finem dilexit eos ideo usque ad mortem, non quod in morte terminetur eius dilectio. Latitudo, quia omnes pauperes et divites et huiusmodi diligit. Sublimitas, quia transcendit celum, quia nullus sensus etiam angelicus capere valet ad plenum, quantum nos diligunt. Job 22. An ignoras, quoniam excelsior est celo et super verticem stellarum sublimetur? Profundum, quia penetrat abyssum, quia quantumcunque quis eum offendit, ut convertatur, intime eum diligit et profundissime peccantes quoque convertat. Psalmus. Dixit dominus ex Basan convertam etc. Nota quod dicit, in profundum maris, quia hanc dilectionem innumerabilem nullus dicere valet. De tribus tamen aliqua dicam, in quibus precipue ostendit nobis dilectionem suam. Primo, quod tenerrime nos diligit, quod ostendit in hoc, quod per se venit in mundum et nos redemit per se. Secundo ex ipsius iugi recordatione, Tertio ex levissima tam immense glorie venditione. Prima igitur dilectio, in qua nobis ostendit, quod tenere nos diligit, fuit ex personali visitatione. Non misit angelum pro nobis redimendis, quod tamen magnum fuisset nobis. Non pro nobis naturam angelicam, quod maius, sed pro nobis factus est homo, quod maximum. (336[d]). Non naturam assumpsit angelicam pro perditis angelis, quod angelis magnum fuisset. Cum vidit, quod angelus cecidit, non attendit. Cum vero vidit, quod homo tota intentione, toto corde ab eo divertit, filius dei cogitavit, quomodo reduceretur, et vidit quod infinita sacrificia eum reducere non possent, nec deo satisfacere, venit igitur et se in ara crucis pro nobis obtulit. Psalmus. Sacrificium et oblationem voluisti et se ipsum precium pro nobis dedit. Non tamen dyabolo, qui nos captivos tenuit, sed patri celesti, contra quem peccaverat homo. Dyabolus enim non nisi carcerarius fuit, carcerario autem pro redemptione captivi pretium non datur, sed domino. Item licet homo iuste teneretur captivus, quia domino peccavit, non tamen dyabolus iuste eum tenuit et ideo Christus patri pretium dedit, ut nullam querelam deus contra hominem ultra iuste haberet. Pro hominis inobendientia filius dei innocens amarissimam mortem pertulit et verba et verbera et vulnera multa pro uno pomo. Et quare tam magnam passionem? Nonne una gutta tam preciosi balsami suffecisset utique? Sed hoc ideo, ut si non propter se, saltem propter pecca-

tum homo se carum habeat, nec pro vili re se vendat. Mos est mercatorum, pro vili pretio non vendere quod amarissime comparaverunt. Si igitur haberes unam guttam sanguinis Christi penes te, semper quanto studio (337[a]) illam conservares! Sic etc., si habemus illum thesaurum, scilicet illam animam, pro quo dedit omnes labores suos, sanguinem et se totum. Apostolus. Dilexit nos, vide quomodo depositum tam munde custodias, ne in lutum peccati proicias. Aliter enim in iudicio requireretur sanguis Christi a te. Item non guttam sed totum se pro te expendit, ut ostenderet, quantum te amaret. Pro terra, celo et huiusmodi et omni creatura nichil pati voluit nec unicam guttam sanguinis effundere. Pro homine vero omnia predicta pertulit. In multis enim ostendit nobis dilectionem suam. Quod nos creavit etc. Sed precipue in passione fuit nimia et excedens omnem cogitationem, locutionem, dilectionem. Unde etiam ante passionem Moyses et Helyas in eius transfiguratione cum eo apparuerunt, loquendo de excessu, quem completurus erat in Jerusalem. Nota quod dixit in excessum. Et quia multa pertulit pro anima, quam nobis commendavit, ideo necesse est, ut talem ac tantum depositum diligenter conservemus. Secundum est ex iugi recordatione, semper enim nostri recordatur. Ysaias 48: Dicit Syon id est anima, dereliquid me dominus, ascendo in celum et dominus obiltus est mei. Glossa. Jam diu. Numquid oblivisci potest mulier infantem suum? Illa quandoque obliviscitur cum occupationibus aut marito intendit, vel cum dormit. Et si illa ob(337[b])lita fuerit, ego nunquam obliviscor te. Glossa. Semper sanctorum animas in medio corde tenebo. Ecce in manibus meis descriptum te. Glossa. Ut semper videam et memorem te, ne arbitreris te penitus derelictam. Immo descripsi dilectionem meam tripliciter. In pedibus, ut a te non recedam. In manibus, ut semper te inveni et gratiam tribuam. In corde, ut semper tibi bonum cogitem et de te. Si obliviscitur tui deus in tribulatione, nec et filii sui et sanctorum esset oblitus. Non promittor tui oblivisci, quia muri tui coram oculis meis semper. Glossa. Patriarche et prophete, qui orationibus te muniunt. Ysaias 49. 'Leva oculos tuos et vide omnes isti sancti congregati sunt in celo, venerunt tibi, ut pro te orent'. Hoc est quod dicitur in Exodus, quod cum summus pontifex ab hominibus recederet et in templum introiret, nomina filiorum in pectore suo portavit. Sic et Christus

ad angelos vadens, in celum secum fideles in corde tulit et hoc ut semper faciat cicatrices servavit. Tam iugiter Christus nostri recordatur, ut facilius uxor viri dilecti, mater filii, anima corporis, corpus anime obliviscantur, quam Christus hominis. Ideo dicitur Exodus 13: 'Erit quasi signum in manu tua et quasi monimentum ante oculos tuos'. Sic habet Christus signum amoris in manibus suis et ante oculos suos vulnera et sanctos, quos pro nobis instigat, studiose orare et ad hoc tantum dignatur (337[c]) recordari nostri, et semper ut nos saltem quandoque in die et in nocte recordemur sui. Memor fuit tui plus quam per mille et ducentos annos, ymmo ante mundi constitutionem, ut tibi benefaceret. Tu saltem per paucos annos, ut ei placeas, et ipse iterum tui in eternum, ut tibi placeat, memor erit. Ideo faciamus ut, dicendum qui quasi semper eius memor fuit. Psalm.: 'Meditatio cordis mei in conspectu tuo semper. Domine adiutor meus et redemptor meus'. Non te excuses per occupationes, ipse qui rex fuit plus habuit agere quam tu. Et licet tempus totum posse negociis impendere, voluit tamen cum hoc, quod summum fuit in ore sapientum, summe occupari. Psalm.: 'Quomodo dilexi legem tuam, domine, tota die'. Econtra ut dicit Psalm.: 'Quidam vanitates et dolos tota die meditantur'. Nam ubi est thesaurus hominis, ibi est et cor eius. Tertio vitam levi et facili glorie venditione. Vult enim dominus, ut dicit Apostolus, omnes homines salvos fieri. Ideo pro minimo, ut libentius emantur immensissima gaudia, vendit que tam immensa sunt, ut ea nullus enarrare sufficiat. Job. 37: 'Quis enarrabit rationem celorum', quasi dicat, nullus in terris, nullus prophetarum, quantumcunque deo familiaris, nullus apostolorum, nullus evangelistarum etc. Eccles. 43: 'Multa dicimus et deficimus'. Et cum tam incomprehensibilis sit gloria, ipse tamen dominus largissimus vendidit (337[d]) nobis ipsam pro unica re. Luc. 'Porro unum est necessarium', videlicet pro sola dilectione ipsius, ut ipsum vere diligamus. Ecce, quam liberalis, quam pius deus, qui regnum celorum et se pro sola sui dilectione homini vendit et se et suos angelos et sanctos. Nullus hominum, taceo de regno, sed nec equum nec castrum venderet pro sola dilectione illius rei sine aliqua recompensatione, sed vellet quod aliquid equivalens superadderet. Sed dominus a nobis aliud non querit, nisi solam dilectionem. Et quare? Quia dilectionem sive caritatem summe diligit, in tantum, ut dicat Jo. 4. 'Deus caritas est' etc. Qui

autem in dilectione preponit ei, quod vilissimum est, id est peccatum, illi, ut vere dignum est, illud tribuere dedignatur et talis intra se confundetur nimis in iudicio, videndo tantam gloriam, quam contempsit pro re tam vilissima, scilicet pro una fornicatione vel invidia vel avaritia, superbia et huiusmodi. Quanto autem deum plus quis diligit, plus a domino exaltabitur. Si multum diligit quis, hunc exaltabit apud proximos, si plus quam multum, exaltabit apud propinquiores, si summe apud proximos. Et quia beatus Johannes summe pro modo vie deum dilexit, ita quod totus in dilectione dei ardebat, ideo exaltavit illum apud proximos suos id est apud Seraphin, qui ardentes dicuntur et sibi sunt proximi etc.

II.

Fol. 338ª—339ᵇ.

Conversus Petrus vidit illum discipulum, quem diligebat Jesus. Glossa: 'Diligebat et alios, sed familiarius istum.' Alia Glossa: Non quod solum eum, sed quod plus ceteris diligeret eum. Et nota signa dilectionis maioris. Quod solus supra pectus domini recubuit. Quod ei matrem singulariter commendavit. Quod sic eum manere voluit, donec veniret, id est sine tormento mortis assumere. Sufficienter ei incentata fuit. Nam exterius in ferventis olei dolium missus, illesus exivit, cum tamen fervens oleum calidissimum sit. Interius sumpsit venenum, per quod iam duo exstincti fuerunt. Sed quare sic singulariter dominus dilexit Johannem, hoc non casu fortuito contigit, sed ex causa rationabili. Non enim dormiendo op(t)inetur premium celeste, sed operibus insistendo. Nullum (nullus *Hdschr.*) enim in celo in puncto alteri supponit dominus, nisi qui hoc meruit. Et sunt quatuor cause, propter quas ipsum singulariter dilexit et adhuc singulariter hominem diligeret, in quo hec quatuor inveniret. Et has causas assignant sancti doctores, Beda unam, Crisostomus duas, Mag. unam. Unam, quam ponit Beda, est quod Johannes dilexit dominum dulcius sed Petrus fortius sive ferventius. Unde ecclesia de verbis Bede trahit, quod canit: 'Hic est beatissimus Johannes evangelista, qui privilegio amoris (338ᵇ) precipui a domino meruit altius honorari. Et si queritur, cum Petrus plus amaverit juxta 'Symon Johannis, diligis me plus hiis etc.' quam Johannes, quare dominus Johannem plus

amaverit, quam Petrum, ad hoc dicit Beda 'Petrus dilexit ferventius et diligebatur fortius, Johannes vero diligebat dulcius et diligebatur familiarius.' Omnes tamen apostoli dulciter dilexerunt et fortiter, licet hii duo pre ceteris, Johannes dulcius, Petrus fortius amarent, ut videtur. Sed si queritur, quis illorum duorum in celo maioris sit premii, Responsio, quod qui finaliter maiorem caritatem habuit in terris. Et quis ille sit, videbimus, cum illuc venerimus. Qui igitur vult multum a deo diligi, studeat, multum diligere. Prov. 8: 'Ego diligentes me diligo.' Bern.: 'Nemo se amari diffidat, qui iam amat.' Secundum dilectionem deus totum premium substantiale in celo dividit. Ideo monet Apostolus Phil. 1°: 'Oro, ut caritas vestra magis ac magis habundet in vobis.' Gal. 3°: 'In caritate crescamus, in illo per omnia.' Quantum enim in ea hic crescit homo, tantum exaltabitur in premio. Sed forsitan cogitat aliquis dicens: Sufficeret michi hoc solummodo, quod tantum diligerem, quod celum intrare valerem, non quod inter altos collocare(m). Bern.: Ad hoc tamen requiritur, ut deum diliges intantum, ut duo pro ipso facias, unum ut dimittas pro eius (338[c]) dilectione mortalia, secundum, ut fecisti, pro eius dilectione ei satisfacias cum contritione, confessione, satisfactione. Et super hoc quanta plura facis bona omnia crescunt in tumulum premiorum. Qui hec duo non facit, quicquit sibi applaudat de multa dilectione, quam dominus ad ipsum habebat, quia dominus ei bonum hoc vel hoc facit, vel quam ipse ad deum habet, quia ipse deo in hoc vel hoc servivit, hoc tamen non sufficere sibi ad salutem sciat, quia scriptum est Joh. 13: 'Si quis diligit me, sermonem meum servabit.' Psalm. 'Qui diligitis dominum, odite malum.' Secundum est, quod dicitur ceteris mansuetior, licet omnes fuerint mansueti, et ideo dulcius a Christo amabatur. 'Vade et tu fac similiter, quia dicit Ecc. 3: 'In mansuetudine opera tua perfice et super hominum gloriam diligeris.' Psalm: 'Exaltavit mansuetos in salutem.' Et quanto homo deo in hoc est similior, qui se dicit Jerem. 11: 'Ego quasi agnus mansuetus, qui portatur ad victimam' tanto in gloria celesti deo erit vicinior. Christus hoc et hoc tulit patienter. 2. Thym. 2: 'Servum dei oportet mansuetum esse ad omnes.' Et si ledatur in rebus vel corpore vel infirmitate et huiusmodi, vel in amicis vel in honore vel verbis et huiusmodi, oportet, esse servum dei modestum et patientem. Quanto autem mansuetior, tanto deo dilectior. Et si dicis: 'Non

possum habere summam (338[d]) patientiam et mansuetudinem ut Johannes et apostoli'. Responsio: Habe infimam ad salutem quoquomodo sufficientem. Hec est, ut cum tribularis, ne contra dominum latrare incipias more canis, nec ledentes pungnas more serpentis, ut illi, quibus dicitur Math. (!): 'Serpentes gemina vipperarum quomodo fugiemus a iudicio Jehenne.' Non est odiendus ledens, sed potius multum diligendus, valde enim auget leso premium in celo. Psalm.: 'Secundum multitudinem dolorum meorum in corde meo etc.' Vult dominus, ut dilecti sui non solum per amicos verum etiam per inimicos dicentur in celis. Multum fuit ditatus Laurentius per Decium, similiter ille per illum, iste per istum, etc. Vult dominus, ut nullus inimicetur ledenti. Luc. 10: 'Ecce ego mitto vos sicut agnos inter lupos. Agnus lupis non inimicatur, licet ab eo ledatur et licet lupos timeat et fugiat. Et Christus agnus talis fuit, cui cottidie dicimus agnus dei. Ter, quia tripliciter ledebatur, scilicet in se, in amicis, in rebus et patienter sustinuit, et vult, quod nos suo exemplo similiter patienter sustineamus. Jerem. 40: 'Deducam eos quasi agnos ad victimam.' Qui talis est agnus, illuminat celum. Apok. 21: 'Lucerna eius est agnus.' Tertium quod ponit Crisostomus, quia licet omnes alii casti intus et extra fuerint, ipse tamen ceteris castior. Unde canit ecclesia: Quoniam specialis prerogativa castitatis ampliori dilectione fecerat (339[a]) dignum, unde adhuc quanto plus pro deo est homo castior interius, tanto est domino dilectior, nec sufficit deo castitas corporis sine castitate cordis. Hoc significatur bene in Levitis, quod debuerunt offerri duo turtures in sacrificio domini. Et quanto castior tanto deo proximior. Sap.: 'Incorruptio facit esse proximum deo.' Mundus enim dominus summe munditiam diligit, sicut econtra dyabolus inmundus summe inmunditiam. Unde luxoriosi valde vicine sibi collocabuntur. Ideo si est in fornicatione quis, valde propinque ei sedebit. Si in adulterio, propinquius. Si (in) incestu vel huiusmodi. Si in sacrilegio propinquius. Et e converso, si in matrimonio munde vivit quis, vicine domino assidebit. Si in viduitate, vicinius. Si in virginitate aliis paribus, iterum vicinius. Psalm.: 'Adducentur regi virgines etc.' Ideo Apostolus consulit Thess. 4: 'Hec est voluntas dei satisfactio vestra.' Glossa: Sicut student officiorum suorum vasa munda servare, ita et membrorum suorum officinas studeant continentias honorabiles exhibere. Quartum quod magistri po-

nunt, fuit iuventus, qua etiam preibat ceteros. Hec enim facit hominem diligi magis tenere. Notate, vos iuvenes. Deus enim singularissime diligit bonam conversationem iuvenum et eorum conversionem. Unde eos amplexebatur et bene dicebat Matth.: 'Sinite parvulos (339[b]) venire ad me etc.' In omnibus enim rebus plus diliguntur recentia sive sana, quam corrupta. Ideo dicit Ecclesiastes 12: 'Memento creatoris tui'. Glossa: 'Qui te fecit et iudicabit.' In diebus iuventutis tue, antequam veniat tempus afflictionis tue. Glossa: senectutis vel mortis. Si quis enim longissimum iter vel 15 miliarium profisci deberet, sicut diligeret corpus, res et honores, et differret de hora in horam, immo in crepusculum et se vilibus et inutilibus negotiis occuparet, vere stultus esset. Unde 1[mo] Regum: 'Et festina, ne steteris'. Si non vis festinare in conversione pro te, pro omnibus tamen amicis tuis festina, pro omnibus sanctis, qui sunt in celo, preteritis et futuris, qui omnes in perpetuum maius gaudium de te habebunt, quam si differres etiam una hora. Augetur enim eis gaudium de te. Et quanto altior eris, plus gaudebunt pro te. Similiter et dominus, quanto sibi vicinius locaberis, pro te. Si non vis pro illis properare, propera pro te. Pro hoc enim solo die dabit anime tue et corpori tantum gaudii, ut si omnes qui in mundo sunt laborarent in extremis, si membratim dividerentur, omnes ex gaudio mortem pro modo loquendi non sentirent. Et quolibet die tantum mereberis et quanto citius bonum inchoaveris, tanto melius. Si a iuventute, bonum est, si ab adolescentia multo melius et est carius deo. Si a pueritia optimum (339[c]). Ephes.: 'Imitatores dei estote etc.' Qui in senectute imitari incipiunt, aliquantulum sunt cari. Qui autem cariores? Qui a primo flore carissimi ut Johannes et huiusmodi. Illi si ferventes sunt, erunt ei proximi quo ad hoc. Sap.: 'Incorruptio facit proximum deo.' Qui[s] scilicet nunquam per gravia peccata fuerunt corrupti, quorum vestis semper munda et integra fuit et utroque pede Christum secuntur, quocunque ierit id est ab utero matris usque ad mortem, per viam munditie et pene. Petrus non fuit dignus, per hanc dominum sequi et huiusmodi, sed Johannes et Maria et huiusmodi. In signum huius singularis dilectionis solos legitur pueros amplexatus fuisse, dicens: 'Sinite parvulos etc.' Beati immaculati in via 1 Mach. 1. Vocavit Alexander pueros nobiles, qui secum nutriti erant a iuventute, et divisit eis regnum et imposuerunt sibi omnes dia-

demata. Alexander Christus, qui secum nutriti in virtutibus sunt nobiliores moribus vel nutriti in penitentia et munditia a iuventute, hos pre ceteris coronat. Unde si talis es persevera. Si vero cecidisti, cito resurge per penitentiam. Luc. 6: Adolescens, tibi dico, surge per penitentiam et licet per peccatum mortuus fueris, plurimum de te gaudebo ac te remunerabo, ut dicitur Luc. 15 de filio prodigo etc.

Die Handschrift, der die besprochenen Predigten Bertholds von Regensburg entnommen sind, ist die Handschrift N. 5660 der Bibliothek auf Burg Kreuzenstein. Sie ist eine Papierhandschrift aus dem 15. Jahrhundert, nach der Schlußnotiz 'Explicit per manus Chunradi Sub anno etc. $XXVIII^{to}$' im Jahre 1428 geschrieben, enthält 370 Blätter in folio, zweispaltig geschrieben. Unser Prediger umfaßt die Folien 234—370. Es fehlen sowohl eine allgemeine Überschrift wie meist die Überschriften über die Predigten und die Initialen. Voran gehen fol. $1—223^{b}$ lateinische Predigten eines französischen Minoriten aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts, darunter Predigten gegen die schismatischen Griechen und gegen Ketzer. Das letztere mag vielleicht den Grund dazu abgegeben haben, daß einmal beide Sammlungen in einer Handschrift vereinigt wurden. Die Kreuzensteiner Bibliothek enthält übrigens noch eine Papierhandschrift aus dem Jahre 1428 (N. 5664), die Predigten eines französischen Minoriten aus dem 14. Jahrhundert enthält, der etwas jünger ist als der erstgenannte und Berthold von Regensburg zitiert. Er nennt nämlich fol. 390^{d} fünf Gattungen von Menschen, die den allerheiligsten Leib Gottes verunehren, und fährt fort: das bemerkt Bruder Berthold in einer Predigt unter dem Bilde der Arche des Herrn, die von den Philistäern durch fünf Städte geführt und verunehrt wurde (1. Buch d. Kön. 5).[1]) Beide Handschriften gehören, wie nachweisbar ist, schon ursprünglich einer alten im 15. Jahrhundert angelegten Bücher-

[1]) Spiritualiter tamen isto tempore quinque genera hominum deum inhonorant in suo sanctissimo corpore, non diiudicantes corpus domini. Et illud notat frater Bertoldus in quodam sermone in figura arche domini, que capta a Philisteis per quinque civitates fuit circumducta 1 Reg. III et inhonorata. — Diese Stelle aus dem Buche der Könige wird vom Prediger auch in unserer Sammlung zitiert, fol. 281^{b}.

sammlung an, von der ein ansehnlicher Bestand heute auf Kreuzenstein vereinigt ist.

Vielleicht läßt sich aber doch für die Geschichte unserer Sammlungen Bertholdischer Predigten, und zwar aus der Zeit, bevor sie in unsere Handschrift Eingang fand, etwas gewinnen, wenn wir folgende Stelle betrachten (fol. 265[a], s. o. S. 31): Venit heu ab occidente id est a fine mundi nunc in mes temporibus hircus immundus et olidus, inmunda videlicet vita et mala super faciem totius terre et totam sibi subiugavit et venit ad arietem id est ad bonam vitam ecclesie et comminuit eius duo cornua id est dilectionem eius duplicem et conculcavit eum, id est iustos in ecclesia, tam feminas tam viros, tam religiosos quam seculares sibi subdens et nemo quibat eum deliberare de manu eius. Multi attemptant eum liberare, fratres minores, predicatores et non possunt ecclesiam ad bonam vitam reducere Grisei et alii religiosi a suo errore.

Die Worte 'Grisei et alii religiosi' stehen hier außerhalb aller Konstruktion und scheinen eine Einschaltung zu sein; wäre dieses richtig, so hätten wir einen ähnlichen Fall wie den von Schönbach, Studien 4, 77 besprochenen, die Vorlage unserer Sammlung wäre durch die Hände von Zisterziensern gegangen, die nun ihrem Orden auch einen Anteil an den Bekehrungsversuchen sichern wollten.

Es folgt nun die Inhaltsangabe unserer Handschrift, wobei der Text der im Verlaufe der Abhandlung angezogenen Stellen mitgeteilt wird.

1. Fol. 234[a]: Osanna filio David, benedictus qui venit in nomine domini Luc. 19. Multiplex est beneficium incarnationis Christi, pro quo merito gratias agere debemus. Primum est, quod nos patri suo per incarnationem suam reconciliavit.

2. Fol. 235[a]: Virtutes celorum movebuntur et tunc videbunt filium hominis. Quid virtutes celorum nisi angelos et archangelos, tronos, dominationes, principatus et potestates appellat, qui adventu sui oculis nostris visibiliter apparebunt.

3. Fol. 236[d]: Ecce mitto angelum meum, qui prepa. viam etc. Math. 11. Multum omnibus nobis reverendi et diligendi sunt sancti angeli. Innumerabilia enim beneficia sive ministeria nobis exhibent.

4. Fol. 238[d]: Hic est discipulus ille quem diligebat Jesus Jo., s. o. S. 33.

5. Fol. 239[a]: Nuptie facte sunt in Chana Galilee. Johannes (Abgedruckt bei Schönbach, Studien etc. 4, 31—47, s. ebenda S. 164, Nr. 177).

6. Fol. 241[a]: Multi veniunt ab oriente et occidente et recumbent cum Abraham, Ysaac et Jacob in regno celorum. Et hoc fit per duo, que dicuntur in epistola. Si providemus bona non tantum coram deo sed etiam coram omni ho.

7. Fol. 242[d]: Venite ad me omnes qui laboratis Mat. Venite a peccato, a mundo, a dyabolo ad me, quia vos libenter recipio, malo quod contra me fecistis libenter parco. — Die Predigt wird als siebente Predigt in der Sammlung der Sonntagspredigten zitiert, unten fol. 334[d].

8. Fol. 245[c]: Maria optimam partem elegit etc. quasi diceret unaqueque vestrarum officium quod sibi elegit perficiat et salvabitur. Quia unum est necessarium. Ipsa pro salute anime pugnat, tu vero pro salute corporis laboras.

9. Fol. 246[c]: Simile est regnum celorum homini patrifamilias etc. Vinea est ecclesia, ad quam multi sunt vocati, pauci vero electi, ut hodie dicitur in fine evangelii. Ideo nemo presumat vivus quantumcunque magnus utilis et sanctus.

10. Fol. 248[b]: Dixit qui seminat seminare semen suum. In epistola legitur de semine spirituali id est de bonis que facimus. In evangelio autem, quomodo multiplex semen periit et triplex semen fructum attulit . . .

11. Fol. 249[b]: Tunc reliquit eum dyabolus et ecce angeli etc. Glossa: Consummata omni temptatione accesserunt angeli et ministrabant ei. Reliquit eum dyabolus usque ad tempus postea per Judeos impugnaturus.

12. Fol. 250[d]: Qui non colligit mecum dispergit et qui non est mecum Luc. 11. Hec de omnibus hereticis et scismaticis possunt intelligi qui omnes excluduntur a regno dei. Secundum litteram autem loquitur hic dom. turbis sequentibus, quorum multi mirabantur et extollebant miracula eius. — 252[b]: Similiter quidam claustrales, proprietatem habentes (timent rebus deficere et extorquent).

13. Fol. 253[b]: Quis ex vobis arguet me de peccato Jo. Quia in epistola tractatur de pontificato (!) et sacerdotio Christi eterno, immo quod Christus ut ydoneum ostendat se tali sacerdotio, quia in nullo sit reprehensibilis . . .

14. Fol. 255[c]: Benedictus qui venit in nomine domini. Commendavit apostolus in epistola caritatem Christi. Qui cum in forma dei esset, pro nostra dilectione habitu inventus est ut homo et obediens factus pro nobis . . .

15. Fol. 258[b]: Noli esse incredulus sed fidelis. Jo. Per totam epistolam et per totum evangelium tractatur de fide. Neophiti enim nostri primo debent instrui de fide. Nam fides prima petit campum contra mundum. — 258[d]: Quoniam quidam heretici nostri temporis errant, qui scripturas non intelligunt ut illud caro et sanguis. Regnum dei non possident propter hoc, quia vident sensibiliter corpus in cineres resolvi et putredine consumi, et iterum, quia vident in multis infirmitatem et defectum membrorum: 'Si talis resurgat cum oculo vel cum uno pede et ita resurrectionem non haberet . . . Hoc argumento usus est Barnabas contra hereticos Rome sicut in libro Clementis legitur.

16. Fol. 260[b]: Ego sum pastor bonus etc. In evangelio isto dicit se Christus pastorem, in epistola autem dicit eum Petrus pastorem et episcopum animarum nostrarum . . . — 261[a]: credunt vetule hereticis . . . — 261[b]: Duos enim libros dedit (dominus) cuilibet ad legendum, quid debeat facere, quid vitare scilicet propriam conscientiam . . . Alter liber est proximus noster, in quo videmus quid nobis in nobis placere possit vel displicere . . .

17. Fol. 263[b]: Si quis diligit me, sermonem meum servabit. Jo. Omnia bona, que facimus et preter hoc quod nobis sunt utilia et commendabilia sunt in eo quod valde delectant dominum . . . — 265[a]: Venit heu ab occidente id est a fine mundi, s. o. S. 18.

18. Fol. 265[d]: Hec locutus sum vobis ut non scandalizemini. Semper mali ab initio mundi usque nunc persecuntur bonos, quia sunt eis dissimiles. Ideo monet bonos, ut non scandalizentur . . .

19. Fol. 267[a]: Hec locutus sum vobis, ut non scandalizemini. Sicut multi tempore temptationis vel persecutionis exterioris a Christo recesserunt et scandalizabantur, ita multi tempore temptationis interioris, cum scilicet vitia temptant et ab ipso recedunt . . . — 268[a]: Ubi thesaurus tuus ibi et cor tuum, quod quidam obiecit diviti et dixit quod nunquam (268[b]) posset proficere unum pater noster sine cogitatione avaritie et vadiavit pro equo suo. In fine pater noster, ubi dicitur: et ne

nos inducas in temptationem, cogitavit ille de cella equi et sic perdidit . . .

20. Fol. 268[b]: Homo quidam fecit cenam magnam. Iste homo dicitur Christus, qui maxima dilectione, quam ad homines habuit fecit hominibus cenam magnam, in primo adventu in terris (268[c]) dando corpus suum in cibum . . . De effectu sacramenti dicitur satis in sermone: Benedictus qui venit in nomine domini, s. o. fol. 255[c]. 268[d], sed dicit homo modice fidei: 'Quomodo potest nobis hic carnem suam dare ad manducandum?' et cum discipulis apostatis dicit: Durus est hic sermo, quis potest audire eum, quomodo potest panis et vinum in corpus et sanguinem transubstantiari? Vgl. Schönbach, a. a. O. 3, 68, Anm. 24; 69, 25. — 269[a]: Sed adhuc dicit homo modice fidei: Quare dubitasti, quomodo potest corpus Christi tam magnum tam parvo loco et in tam (vitam *Hdschr.*) parva forma contineri? Respondet magna fides ecclesie ut supra . . .

21. Fol. 269[b]: Gaudium est angelis dei super uno peccatore, penitentiam agente. Luc. XV. Penitentia agenda et libenti animo multis de causis. Una est, quia hominem in penitentia constitutum confirmat et consolidat ut dicitur in epistola.

22. Fol. 270[b]: Date et dabitur vobis Luc. VII. Libenti animo . . . dare debemus propter glorie future excellentiam, que dabitur nobis, de qua in epistola: Existimo enim id est scio, dicit Glossa.

23. Fol. 274[c]: Nisi habundaverit iustitia vestra, plus quam scribe etc. Pharisei bene docebant, sed hoc opere non implebant, credebant resurrectionem mortuorum, sed non adorabant . . .

24. Fol. 275[d]: Unum malum tempus est ignis, in quo sedebis, qui adeo calidus est, quod mons de calibe ita cito in eo liquesceret, ut in nostro (276[a]) igne calamus, qui nunquam extinguetur nec mitigabitur . . .

25. Fol. 277[a]: In duodecim enim oportet vel ad minus (277[b]) expedit, quod si quis salvari volens se expediat, si ipsis oportunitas suppetat, quod ostenditur nobis in 12 viis mare rubri . . . Quidam ut rusticum reputant sacerdotem et predicatorem, quem deus ut angelum reputat . . .

26. Fol. 278[c]: Admirabantur dicentes: Bene omnia fecit etc. Quod etiam cogitare minima illorum non sufficimus ex nobis ad plenum, unde dicitur in epistola . . . Nota quod sex

opera sunt, quorum homo tantum unum facere potest, deus vero omnia. De his quere si vis in libro sacramentorum Hugonis . . .

27. Fol. 280[b]: Nemo potest duobus dominis servire **Mat. 1°** deo et dyabolo. Et quia nemo, ideo debemus illo domino, qui fidelis est, fideliter servire et infidelem contempnere.

28. Fol. 282[b]: Incipiens cum rubore novissimum locum tenere. Multi cum Christus secundo veniet, incipient cum rubore novissimum locum tenere et hoc faciunt nunc diversa vicia. Utinam hic evadamus et tunc audire mereamur: Amice ascende superius . . . — 282[d]: Exemplum de illis qui faciant incantationes per crisma, per reliquias sanctorum et huiusmodi que gravissima peccata sunt . . . Sicut enim in scolis student scientie, quomodo multa discant, sic homines quomodo multa acquirat . . . Vix est negocium vel officium, in quo non sit fraus multiplex. Multi enim ex carneficibus, ex pellificibus, cauponibus, pistoribus (283[a]) et huiusmodi propter fraudem suam dampnantur . . .

29. Fol. 283[c]: Confide fili re. etc. Postquam deus homini remisit sua peccata, tunc renovatur spiritus et induit novum hominem, qui secundum deum creatus est, ut dicitur in epistola. Unde tum propter hoc tum propter alia bona infinita, ad que enarranda lingua non sufficit, sollicite debet homo instare, ut ea faciat, pro quo (!) sibi remittantur. Ad remissionem peccatorum tria sunt necessaria . . .

30. Fol. 284[d]: Heri hora septima reliquit eum febris. Hora septima, tempore septimo ecclesie fideles quiescunt a ferventissima persecutione, quasi a febre gravissima, quam habuerunt sexta hora sive sexto tempore . . . Occasione autem illius temporis de omnibus temporibus ecclesie ab initio usque ad finem aliquid dicam. Notandum quod septem sunt tempora ecclesie usque ad finem mundi . . . Vgl. Schönbach, Studien 75, 6 ff. (Statt 75, 28: 'qui plus quam cc annis fuit post Constantinum' liest unsere Handschrift: 'qui multis annis fuit post Constantinum'. — 75, 37: dürfte 'et quod acrius est, se incarceraret' kaum das Richtige sein. Die Stelle scheint altes Verderbnis aufzuweisen, unsere Handschrift hat: 'Alius incu (Raum für mehrere Buchstaben) se maceravit.' — Nach 76, 1: 'elemosinam' folgt bei uns: 'Sciebant enim quandam venturam festivitatem instare, ubi omnes sancti epulabuntur et illa ibi invenient,

que modo premittunt. Qui autem nichil illuc premittunt, nichil in mensa illius convivii habebunt. Sicut hic in conviviis fieri solet. Quisquis apponit bratium pro se et cibos preparat. Alius leprosis serviunt. O quam dissimilis status illorum fuit a statu illorum, qui nunc sunt in penitentia et misericordia. Et post in brevi probarentur ut fideles, qui constantes essent in fide et qui non. Aperuit quartum sigillum. — 285[d], Thy. 3: Scito quod in novissimis diebus = Schönbach 4, 7, 30.)

31. Fol. 286[b]: Cum cepisset rationem ponere etc. Nota quia secundum quod homo plus vel minus peccat, secundum hoc tenetur solvere deo maiorem penam vel minorem aut hic aut in futuro . . . Tam de remuneratione bonorum quam de pena (286[c]) malorum aliqua dicere propono . . .

32. Fol. 289[a]: Viam dei in veritate doces. Viam dei vere docuit, quia non solum verbo ut multi sed exemplo, non incommodo sed etiam comodo . . . Quatuor enim sunt vie, per quarum unam quicunque descendens vadit necesse est deviare. Nam quedam illarum tendit ad profundum inferni . . . — 289[c]: sicut qui fornicationem nolunt habere pro mortali peccato, plerique mercatorum, qui fraudem in mercimoniis, plerique milites, qui iniustas advocatias. Non tamen per hoc excusari possunt . . . — 290[a]: Vadunt ad lymbum parvuli nondum nati, nati sed non baptizati, nati et baptizati sed non recte. Hi tertii, qui licet ad baptismum venerunt ex baptizantium tamen stultitia sunt neglecti, ut sepe contingere solet maxime in his, quos simplices rustici aut vetule in aliqua necessitate cum baptizare debent, verba non rite proferunt unde instruendi sunt simplices laici, quomodo waptizare debeant parvulos . . .

33. Fol. 290[b]: Filia mea modo defuncta est. Non cessavit apostolus orare, ut ipse dixit (290[c]) in epistola pro discipulis suis . . . Ad utilitatem omnium vestrum notandum, quod tres iudices triplex exercent iudicium adversus hominem moriturum . . . Primum est iudicium mortis . . . Secundum quod deus exercet in morte cum anima . . . Tertium in extremo examine sive iudicio, quod exercet cum utroque . . .

34. Fol. 291[d]: De sancto Michaele. Factum est prelium magnum . . . Abgedruckt aus dem Wiener Rusticanus de Sanctis mit Vergleichung anderer Handschriften von Schönbach, Studien IV, 124—139. Aus der Vergleichung sei nur die Variante zu 129, 12 notiert, wo statt 'equus Chaii' usw. in

unserer Handschrift deutlich steht: ‘equus Maij, qui si delicate nutritur’ usw.

35. Fol. 294[b]: Significavit deus, que oportet fieri, cito loquens per angelum suum servo suo Johanni etc. Apok. Sancti angeli non solum nos custodiunt et pro nobis interpellant, sed et docent quomodo ipsorum societatem possumus attingere. Vgl. Schönbach 4, 56.

36. Fol. 296[d]: Michi autem absit gloriari. Abgedruckt bei Fr. P. d. A. Hötzel, Bertholdi Sermones ad Religiosos XX Monaci 1882, S. 1—6.

37. Fol. 299[c]: Simonis et Jude. Hoc est preceptum meum, ut diligatis invicem etc. Jo. Isti beatissimi apostoli Symon et Judas illud vere impleverunt ut de eis legitur: Christus animam suam pro nobis posuit, sic et ipsi animas pro fratribus posuerunt . . . — 300[a]: (Christus) media nocte et hyeme natus in platea hospitatus vilibus panniculis involutus et in stabulo in precepio non in calido balneo reclinatus . . . Esurivit (Christus) in deserto et in die palmarum in Jerusalem. Sequenti vero die secundum quosdam in via, ubi ad arborem veniens etc.

38. Fol. 301[c]: Ex tribu Juda duodecim milia signati ex tribu Ruben etc. Sequitur. Post hec vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat. Interl. numerus deo certus, hominibus incognitus. Ex omnibus (301[d]) gentibus et tribubus et populis et lingwis stantes ante thronum amicti stolis albis et palme in manibus eorum . . . (vgl. Schönbach 4, 57). — 302[a]: Prima porta, per quam intrare oportet, est, ut faciant id, ad quod eis gladius est benedictus.

39. Fol. 305[a]: Audivi numerum signatorum cxliiii° milia ex omni tribu filiorum Ysrahel ex tribu Juda xii milia signati Apok. 7°. Quia festum omnium sanctorum sub una celebritate veneratur, ideo qualiter omnes ad celestem gloriam pervenerint, in hodierna epistola declaratur . . . (quatuor partes crucis).

40. Fol. 306[c]: Sicut pater habet vitam in semetipso, sic dedit et filio habere vitam in semetipso. Jo. 5. Deus homini tres vitas dedit. Prima est, quo est secundum corpus mortale . . . secunda, que est secundum animam solam sine corpore . . . Tertia corporis et anime . . . (De animabus. Schönbach, a. a. O., 4, 57.)

41. Fol. 309[a]: Vir eius laudavit eam. Prov. 31. Glossa. Vir eius, Christus, laudabit eam in iudicio, dicens multe filie

congregaverunt etc. Secundum literam, vir beate Elizabeth, videns eius bonam conversationem et sanctam, eam laudavit et dilexit. Secundum spiritum, vir quem post mortem mariti accepit, id est Jesus Christus ipsam laudavit ... (Schönbach, a. a. O., 4, 57).

42. Fol. 311[c]: Cecilia. Si nupserit virgo, non peccavit. 1. Cor. 7°. Nota de beata Cecilia, que beatam virginem Mariam in gradu imitabili altissimo subsecuta est. G. Jacob, Die lateinischen Reden d. s. Berthold v. R., 1880, S. 58. — 312[c]: Secundum est, ut in nuptiis ipsas nuptias celebrent cum timore domini usw. Die Stelle ist aus der Leipziger Handschrift abgedruckt und besprochen bei Schönbach, a. a. O., 2, 106f. — 314[c]: Paulus creditur virgo, unde etiam preponitur Petro in sigillo domini pape et etiam frequenter, dum Rome depingitur, ad dexteram Christi locatur, Petrus vero ad sinistram, ut etiam patet in ecclesia ipsius beati Petri.

43. Fol. 314[d]: Accedens qui quinque talenta acceperat optulit alia quinque, dicens: 'Domine quinque talenta tradidi etc. Sequitur Euge, serve bone' etc. Matth. 25. Tradidit dominus beato Clementi et aliis apostolis quinque magna talenta ... (Schönbach, a. a. O., 4, 57.)

44. Fol. 317[b]: Multe filie congregaverunt divitias, tu supergressa es universas. Prov. ult. De divitiis celestibus non meum, sed solius dei est ... (S. Katharina. Schönbach, a. a. O., 4, 57.)

45. Fol. 319[d]: Corde creditur ad iustitiam, ore autem confessio fit ad salutem Rom. 10. Duo sunt necessaria ad salutem, fides et bona vita. (In der Predigt fol. 326[c] wird auf unsere Predigt und insbesonders fol. 320[c] verwiesen: 'De hac materia vide Andree.' — 319[d] (Strobl, in Sitzb. d. phil.-hist. Kl. d. Ak. d. W., 84, 107): Scutum triangulum est.

46. Fol. 322[a]: Ecce sacerdos magnus, qui in diebus suis placuit deo etc. usque reconciliatio. Quantum beatus Nycolaus placuit domino in diebus suis, ostendit dominus in hoc, quod ipsum tam in terris quam in celis, in hac vita quam post hanc vitam pre ceteris confessoribus multiplicibus miraculis deoravit ... — 322[b]: Ab ipsa morte (s. Nicolai) usque ad presens tempus iam plus quam dccc annos innovando signa atque mutando mirabila non desiit (Strobl, a. a. O., S. 92). — 323[a]: Deberet facere Christianus ut Judei, qui (cum agnus paschalis debeat comedi) diligentissime querunt hinc inde in domo sua, si usque

aliquid fermenti sit absconditum, etiam cultellis querunt in rimulis parietum.

47. Fol. 323[c]: Unicuique dedit iuxta propriam virtutem et profectus est. Dat deus unicuique servorum suorum et graciam in presenti et gloriam in futuro iuxta propriam virtutem. Ex quo patet, beatum Nicolaum plenum virtutibus extitisse . . . 324[a] Gregorius dicit, quod quidam temporibus Antichristi erunt apostolis equales. Tales enim sunt, qui illis quatuor, quibus Antichristus mundum post se trahit, videlicet miraculis, tormentis, documentis et divitiis non moventur, sed constanter perseverant, cum per illa fere tota ecclesia a fide ad Antichristum convertatur. Sic fortes nos vult dominus esse in fide, ut non simus viles ut illi, qui nihil horum quatuor videntes (post) pauca verba alicuius ipocrite heretici statim fidem deserunt et heretici fiunt . . .

48. Fol. 325[a]: Quia vidisti me, credidisti. Beati qui non viderunt et cre. Joh. Sicut frequenter predicando provocare nitimur fideles ad bonam vitam, ita expediret, ut provocare niteremur ipsos ad vere fidei custodiam. Et ideo duo dicere propono videlicet quare studiose servanda et qualis debeat esse fides, ut hominem beatum faciat . . . 325[b] Primum est ut fides pura, ut nichil falsitatis admisceamus, nil vanitatis, ut qui varias incredulitates confingunt et credunt ut piromantici, auruspices, arioli, nigromantici et huiusmodi. Vgl. Schönbach, Studien 2, 24 . . . Sicut qui viles materias commiscent nobilibus speciebus . . . dic exempla aliqua de illis, qui mala et vilia admiscent ut crines vaccinos lane in vestibus, sepum sub cera, aquam in vinum et huiusmodi — 326[b] Quantumcunque magnus et bonus sit artifex, sine instrumento, ut faber sine ferramentis . . . inutilis est. Vgl. Schönbach, Studien 3, 17, 21 — Quod (fides) non solum fortiter est tenenda corde, sed etiam ore confitenda, cum necessitas requirit (Schönbach, Studien 3, 80, 4), non pallianda, non neganda. De hac materia require Andree (s. o. fol. 320[c]).

49. Fol. 326[d]: Parvulus natus est nobis et filius datus est nobis. Factus est principatus eius super humeris eius et vocabitur nomen eius admirabilis consiliarius, deus fortis, pater futuri seculi, princeps pacis. Natus est nobis quoad temporalem nativitatem, quam nunc pre manibus habemus. Et filius datus est nobis quoad sacramentum corporis Christi . . . 327[a] Omnia

mirabilia, que fecit deus, omnibus miranda sunt . . . licet innumerabilia fecerit, sunt tamen quatuor ceteris eius mirabilibus mirabiliora. Primum est opus incarnationis, secundum est opus institutionis divinissime eukaristie, tertium mirabile est opus iustificationis, quartum est opus gloriffications . . .

50. Fol. 329[c]: Et cum iterum introducerem primogenitum in orbem terre, dicit et adorent eum omnes angeli dei. Hebr. 1. Glossa. Non de deo verba ista dicuntur, sed de homine suscepto . . . Unde tria necessaria de hac materia dicere propono. Primum est, cur deus instituit, quod corpus suum sumere debemus; Secundum, cur se velatum et non manifestum tradit; Tertio quomodo ipsum digne recipere debemus . . . 330[b] Nam si offenderem scurram, non tanta requiritur satisfactio, ac si eadem iniuria offendissem regem vel principem . . . 331[d] Celebrabitis hanc diem sollempnem domino, quia tanta bona in hoc cibo digne sumenti conferuntur . . . Has autem utilitates et bona . . . require in sermone Homo quidam fecit cenam magnam = N. 20, fol. 268[b].

51. Fol. 331[d]: Domine, ne statuas illis hoc peccatum, quia nesciunt quid faciunt. Actuum (332[a]) VII. Quia festum beati Stephani prothomartiris colimus, ideo aliqua de martiribus dicemus. Vgl. Schönbach, Studien 4, 58.

52. Fol. 333[d]: Ecce ego mitto ad vos prophetas et sapientes etc. et post alloquitur Jerusalem, dicens: Quotiens volui congregare filios Matth. 13. Christus voluit congregare filios Jerusalem et Ysrahel (fol. 334[a]) in unum id est in unitatem fidei. Jo. 1[a] Vidimus eum plenum gratia et veritate. Post De plenitudine eius omnes accepimus. Require de hoc plus si vis ante in sermone: Verbum caro factum est in fine. Eine Predigt mit diesem Texte findet sich in unserer Sammlung nicht. Das Zitat fol. 334[d] Require supra si vis in Dominicalibus VII bezieht sich in der Tat auf die siebente Predigt, die Sonntagspredigt ist und der nur solche vorhergehen, fol. 272[d].

53. Fol. 335[d] und

54. Fol. 338[a] siehe oben.

55. Fol. 339[c]: Et cantabunt canticum novum ante sedem dei Ap. 14. Hec verba hodie leguntur de innocentibus. Schönbach, Studien 4, 58. Strobl, a. a. O. 94 f.

56. Fol. 341[d]: Futurum est ut Herodes querat puerum ad perd. Math. 2. Schönbach, Studien 4, 58. Strobl, a. a. O. 100

— 343[d] Unde consulo omnibus ut symbolum vulgariter discant et cottidie vespere et mane dicant et in morte appropinquante, cum dicere non possunt, aliquis vel aperte vel occulte dicat. Hinc est, quod in quibusdam religionibus, statim cum auditur signum morituri, omnes in claustro accurrentes symbolum dicere incipiunt, ut per hoc dyabolum restringant, ne nimis temptet de fide. Hinc est etiam quod ecclesia instituit laycis cancionem, quam omni devocione canere debetis, ut in fine defendamini: Nu bitte wir den heylgen gaist . . .

57. Fol. 344[a]: Quasi sol refulgens, sic iste refulsit in templo dei Ecc. 49. Verba hec proprie de beato Silvestro leguntur. Ipse enim, cum quasi tota esset ecclesia in profunda nocte gravissime tribulationis, que duraverat a b. Petro usque ad ipsum per annos plurimos, ipse quasi sol illuminare incipiens mundum, per universam ecclesiam radios pacis diffudit. Schönbach, Studien 4, 59, 67 — 344[b] Gentiles, qui magni valde sunt in diviciis et potentia temporali, ut nunc patet in Tartaris, qui desiderant, universo orbi, nunc peccatis nostris exigentibus, dominari.

58. Fol. 345[a]: Omnes filii dei estis per fidem etc. Gal. 3. Hec epistola hodie secundum quosdam legitur[1]) in ecclesia dei, in quibus tractatur de filiis dei, quibus vult dare hereditatem suam. Vgl. Schönbach, Studien IV, 59 — 345[b]. Sicut deus filios suos habet, ita et diabolus suos. Non quod diabolus fecerit eos, sed quia sunt similes sibi . . . 346[a] Sed quidam adeo sunt avari, qui reservant ea, que remanent in mensa et minimum vel nichil dant pauperibus de cibis suis. Potius permittunt gallinis vel porcis suis dari quam Christo vel permittunt potius putrefieri, similes lupis, qui omnia devorant et si quid remanet abscondunt vel usque ad putredinem reservant . . . 346[b] Quare et vos matresfamilias plus pulmenti apponite. Invenit enim Christus aliquando panem, sed raro pulmentum et scitis, hominem non diu posse durare cum solo pane . . . Sunt quidam tam avari, quod nullum pro deo hospitari volunt. Immo quos pro denariis recipiunt, illos in quantum possunt decipiunt, quibus indigent, nimis care vendendo.

59. Fol. 347[b]: De sancto Francisco. Quicunque hanc regulam secuti fuerint, pax super illos et misericordia Gal. ultimo. Totius perfectionis regulam ostendit et proposuit nobis

---

[1]) Die ‚quidam‘ sind die Griechen?

religiosis b. Franciscus in se ipso tamquam instructissimus magister virtutum . . . Schönbach, Studien 4, 56.

60. Fol. 350[d]: Venite ad me omnes etc. Vocat nos dominus ad convivium magnum supra modum, quod nobis preparavit in celesti Jerusalem. Ad hoc convivium hodie pervenit beatus Franciscus. Schönbach, Studien IV, 56 — 351[a] Quia in eadem etate omnes resurgent, qua Christus mortuus est, hinc est, quod etiam omnes angeli, qui hunc cibum gustaverunt, omnibus hominibus seniores, iuvenes tamen depinguntur.

61. Fol. 352[c]: Mirabilis deus in sanctis suis Psalm. Sepe predicamus, per que homo dampnatur, sed hodie propono dicere, per que sanctifficatur (b. Dyonisius 354[c], also am Tage dieses Heiligen?) — 352[c]. Mirantur homines hec naturalia (opera dei) . . . sed hec modice sunt miranda respectu glorie, quam dabit dominus sanctis, cum etiam in presenti mortuis ipsorum ossibus tantam virtutem contulerit, ut multa maiora faciunt, quam natura aliqua ex his naturalibus facere queat, cecos illuminant, mortuos suscitant — 354[a] Sed omne rarum carum, quod patet in rosa in hyeme, in vino in Norweia, quod ibi carissimum, quia rarissimum, in balsamo in terra nostra et huismodi.

63. Fol. 354[d]: De martyribus post pascha. Ecce quomodo computati sunt inter filios dei etc. Sap. V. O magna nobilitas hominis! Non tantum servi dei dicuntur, ut saltim cognati vel nepotes, sed filii . . . 354[d]. Aliter se habet filius rustici vel Slavi, aliter filius regis. Quocunque se divertit filius rustici vel Slavi operatur secundum exigentiam nature. Quocunque filius regis idem. Certissimum signum est et indicium, te esse filium rustici dyabolici, si male operaris, certissimum signum est et iudicium, te esse filium summi regis, si bene. — 355[b]. Servus dimittitur, cum filius in balneo disciplinatur, quia non est tanta caritas circa servum ut filium.

63. Fol. 356[a]: Stabunt iusti in magna constantia etc. Sap. V. Nota, stant incipientes in timore et iustitia proficientes in cauta custodia, perfecti in magna constantia — 356[b]: In proverbio vulgari: Ubi custodia, ibi pax bona — 356[b]. In custodia castrorum duo maxime necessaria. Vigiles providi et circumspecti ponuntur in muris in nocte, qui clament fortiter et accessum inimicorum caveant, in die super turres, qui de longe prospicientes dominos et burgenses de hostibus premuniant.

64. Fol. 357[a]: Benedictus dominus, deus meus, qui docet manus meas ad prelium etc. Psalm. Nota quod hoc verbum proprie est militum. Dicitur enim Zach. 11 Benedictus deus, divites facti sumus. Hoc mercator — 357[b]. Item dominus ut bonus miles de laniatione tunice, que wappenrokch dicitur, non curavit. Valde verecundum est militi, sana illa tunica de bello redire ... Qui hanc tunicam custodiunt, ita diligenter possunt esse milites dominarum non belli ... 357[c]. Sed hodie (milites) deum crucifigunt et vestes dividunt, pauperes spoliando ... 358[a]. Vis sic pugnare, duo brachia sunt tibi necessaria: oratio et lacrime ... sed quidam nesciunt orare sed nec psalterium sciunt.

65. Fol. 358[b]: In multitudine videbor bonus et in bello fortis Sap. 8, nota duo de beato Georgio, scilicet statum vite et statum premii — 358[d]. Im Himmel wohnt der Mensch im eigenen Hause, nicht im gemieteten, wo er Zins zahlen muß. Er wohnt dort in Sicherheit, in Frieden und dauernd. Propter hec quatuor vulgariter: ‘proprius auro par’.

66. Fol. 359[a]: Conturbetur cor vestrum etc. Jo. Tria dicit quod cavendum ibi. Non turbetur cor vestrum. Quid agendum ibi in domo patris mei etc. Langwet in nobis concupiscibili turbatione, hebet rationalis hesitatio, torpet irascibilis aliquando desperatio ... 359[b]. Si pes affectionis accesserit omnia miscentur et mutantur. Item ut vinum per feces immundatum delectationum. Hanc turbationem inducit carnalis concupiscentia quia pedibus lutosis calcatur una. Cessat turbatio, cum per os eiiciuntur in confessione feces sordide concupiscentie. Hoc facit vinum infra sex ebdomatas, a festo Michaelis usque Martini. ... 359[c]. Dyabolus ut falsarius sepe tesseres commutat celeres pro tardis.

67. Fol. 359[d]: Dabo duobus testibus meis et prophetabunt diebus Mccxl amicti saccis. Apok. 11. Hoc verbum potest assumi ad laudem horum duorum apostolorum ... Jacobus und Philippus.

68. Fol. 362[d]: In domo patris mei mansiones multe sunt. Joh. 14. Dominus prohibens turbationem animi, hic dat materiam letitie. Sunt autem quattuor differentie hominum, que non possunt letari, scil. exules, servi, hospites, pauci ... 363[a] in stupa purgatorii, ubi balneabuntur qui ex consorcio peccatorum aliquantulum sunt maculati ...

69. Fol. 363b: Petri et Pauli. Isti sunt due olive et duo candelabra lucentia in conspectu domini terre stantes. Apo. Hec verba possunt assumi ad commendationem apostolorum Petri et Pauli et nostram instructionem. Ostenduntur autem commendabiles in tribus, scilicet in prerogativa gracie . . . in excellentia vite . . . in eminentia glorie — 364b luminare maius: Petrus; luminare minus: Paulus.

70. Fol. 364d: De sancta Maria Magdalena. Rogabat Jesum quidam Phariseus. Luc. 7. In hoc evangelio tria notanda sunt Marie penitentia . . . Christi misericordia . . . Symonis negligentia . . . 365a. Contra hoc Maria penitentia est matura, unde ipse ibat ad parochianum. Sed multi expectant quod oportet parochianum ire ad eos . . .

71. Fol. 366b: Deus mollivit cor meum et omnipotens turbavit me. Joh. 24. Magdalena et alii peccatores sunt duri ad bonum et leti in malo. Prov. Letantur cum malefecerint etc. In conversione efficiuntur molles ad bonum . . . Mollit autem dominus cor durum peccatoris quadrupliciter . . . irigando, percutiendo, ungendo, caleficiendo. (Wenige Zeilen).

72. Fol. 366c: In inventione sancte crucis. Ascendam in palmam et apprehendam fructus eius. Cant. 7. Verba hec conveniunt hodierne festivitati et bene conjungitur festum mirifica inventionis s. crucis festo ascensionis dominice, quia crux est via directa ad celum . . . 367b. Inter omnes homines maxime despecti sunt histriones, illis dantur verba contumeliosa, colaphizantur . . . 367c. Moderni magistri seculares docent vanitates, scientiam transitoriam . . . Multum est culpabilis clericus, cui largissime providet pater suus in necessariis, qui non proficit in scholis . . .

73. Fol. 368a: Dixi ascendam in palmam. Dictum est de ascensu vie et gracie. Modo de ascensu glorie et iste quadruplex est. Alte ascendit resurgendo, altius naturam nostram exaltando, ad dexteram videlicet patris, ascendet in iudicio unicuique secundum merita retribuendo, ascendet postea secum electos in gloria deducendo . . . — 368b. Require in sequenti sermone expositionem, si vis.

74. Fol. 369d: De sancto Laurencio. Cordis eius particulam, si super carbones ponas, fumus eius extricat omne genus demoniorum Tob. Quamvis commendabile sit in beato Laurencio, quod posuit pro domino res et substantiam pauperibus largien-

do . . . tamen multo est commendabilius, quod corpus super carbones posuit . . . 370[c]. Heu, nos modo dividimus, distinguimus et terremus et promittimus et tandem quasi nullum fructum predicando facimus . . . 370[c]. Certe quosdam non spiritus sanctus sed pocius pecunia et nobilitas. Tales non regnant ecclesiam sed destruunt et pervertunt. Propter quod vigilate inquit, non dormite. Sed heu, quidam, antequam habeant prelationes, satis sunt vigiles, sed cum habuerunt, statim dormire incipiunt et voluptati vacare . . . 372[a]. Sed heu, hodie promptiores sunt incomparabiliter homines ad imitanda mala exempla, quam bona. Nota simile de servis, qui diswaserunt domino suo, ne poneret equum super currum.

75. Fol. 372[c]: De nativitate b. virginis Marie. Orietur stella ex Jacob et consurget homo de Israel. Num. 23. Nota quod b. virgo tribus luminosis comparatur: Stelle, Aurore, Soli . . .

76. Fol. 373[c]: In assumptione. Quasi cedrus exaltata sum in Lyba. In hac epistola gloriatur beata virgo, se fuisse in tribus existens, in carne, in bonis fortune, per generis nobilitatem.

77. Fol. 374[d]: De s. Johanne Baptista. Johannes est nomen eius. Luc. 1. Multas prerogativas habuit s. Johannes, quas alii sancti non habuerunt. Quod ab eodem angelo nuntiatus est quo Christus, in utero sanctificatus . . .

78. Fol. 376[c]: Apparuerunt duo iuvenes, virtute decori, operti gloria speciosique amictu 2 Machab. 30. In hoc verbo tangitur duplex status apostolorum Simonis et Jude, meriti et premii.

378[b]: Explicit per manus Chunradi Sub anno domini etc. 28[to].
